Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 387. Halle a. S., Sonnabend, den 20. August. 1910.

Vatikanische Revirements?

Im Vatikan soll's kriseln. Mit ziemlicher Bestimmtheit taucht die Nachricht auf, daß ein Wechsel im Kardinalstaatssekretär-Amt unmittelbar bevorsteht. Raphael Merry del Val soll amtsmüde sein. Und kein Geringerer soll die meiste Aussicht haben, nach ihm den Posten des nächsten Beraters Sr. Heiligkeit zu bekleiden, als derjenige Kardinal, der auf diesem Posten auch sein Vorgänger gewesen ist: Mariano Rampolla! — —

Man muß abwarten, ob die Kunde sich bewahrheitet. Auf der einen Seite mutet sie ziemlich unwahrscheinlich an und auf der anderen Seite wieder nicht. Daß ein Revirement im Vatikan, wenn es wirklich beabsichtigt sein sollte, in irgendwelche Beziehungen mit den spanisch-vatikanischen Differenzen zu bringen ist, bedarf keines Kommentars; es liegt zur Zeit in der Politik der Kurie kein anderes Ereignis von Bedeutung vor. Nun, wie weit ist es nun wirklich wahrscheinlich, daß Pius X. unter den gegenwärtigen Umständen einen „Ministerwechsel" wünschen, gutheißen, oder auch nur zugeben würde? Merry del Val, dem Spanier von Geblüt, dem Sohn eines spanischen Regierungsbeamten, ist es bisher nicht gelungen, die spanische Affaire zu einem der Kurie freundlichen Abschluß zu bringen. Welche Hoffnungen — so dürfte man fragen — könnte da die apostolische Majestät auf den so gar nicht konzilianten, so gar nicht friedfertigen Fanatiker Mariano Rampolla setzen? Auf Rampolla, der noch dazu gerade für Spanien niemals eine sonderliche Vorliebe an den Tag gelegt hat? Man erinnere sich, wie erst vor wenigen Tagen der österreichische Staat in der Person seines Monarchen ganz entschieden für das Gouvernement Alfonso-Canalejas gegen die karlistische und damit also auch gegen die kirchliche Opposition in Spanien sich ins Zeug gelegt hat. Rampolla aber ist der eingeschworene Feind Oesterreichs. Wer hätte vergessen, daß im Jahre 1903 die Wahl Rampollas zum Papst lediglich durch ein österreichisches Veto hintertrieben wurde? Rampolla selbst ist gewiß der letzte, der es vergessen hat! Die Politik dieses Mannes richtete, solange er unter Leo XIII. und Pius X. die Stellung des Kardinalstaatssekretärs bekleidete, ihre Spitze stets gegen Oesterreich, überhaupt gegen den Dreibund, in dem er den Hauptgegner der weltlichen Herrschaft der Kurie haßte. Wenn Pius X. an einem versöhnlichen Ausgange des spanischen Konflikts gelegen ist, dann wäre der intransigente Rampolla zur Stunde der ungeeignetste Helfershelfer, den er sich aussuchen könnte.

Aber es ist eben sehr die Frage, ob der Papst wirklich die Absicht hat, zugunsten des Friedens Konzessionen zu machen. Es scheint, daß man bisher die Gutmütigkeit und Harmlosigkeit Pius X. ein wenig überschätzt hat. Es ist wahr: der kleine Priester Sarto aus Riese war ein einfacher Mann, als er auf Petri Stuhl zu sitzen kam. Ein Hirte, kein Diplomat. Aber es ist vielleicht einmal an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß als Päpste die „Hirten" gefährlicher sind, als die Diplomaten. Der stattliche, feingeistige, taktvolle Gioachino Vincenzo Pecci, den wir unter dem Namen Leo XIII. kennen, war ein Diplomat. Pius X. ist von primitiverer Struktur, naiver und voll robusten Glaubens an seine sakrosankten tiarischen Privilegien; er glaubt mit einer seltsamen Inbrunst an seine Unfehlbarkeit und an die weltlichen Souveränitätsrechte des Heiligen Stuhles. Solche Päpste hat es zu manchen Zeiten gegeben, und die Geschichte hat gelehrt, daß mit ihnen nicht zu spaßen ist. Pius X. denkt am Ende nicht im Traume daran, in der spanischen Frage auch nur einen Finger breit nachzugeben und koqettiert sich vielleicht gerade deshalb den unduldsamsten Staatssekretär. Auf alle Fälle wird er eingesehen haben, daß Merry del Val, unter dessen Aegide sich für die päpstliche Politik ein Fiasko an das andere reihte, nicht der Mann ist, das geweihte Portefeuille auf die Dauer zu tragen.

Sollte Rampolla ans Ruder kommen, so entstünde damit einem anderen europäischen Staatsmanne eine lohnende Aufgabe. Eine Aufgabe, zu der es freilich eher des Temperaments eines Rampolla selbst bedürfte, als jenes gedachten Staatsmannes fischblütiger Philosophigkeit. Jener Staatsmann heißt Bethmann Hollweg. Wenn erst wieder der Dreibundfeind Rampolla die katholische Politik macht, wird es nicht ausbleiben, daß die Beziehungen zwischen der Kurie und der deutschen Regierung sich um einige Grad verschlechtern. Dann kommt Herr von Bethmann Hollweg wieder einmal in die Lage, eine Gelegenheit zu verpassen. Und er wird sie totsicher verpassen. Die Gelegenheit nämlich, solche Freundschaftstrübungen auszunutzen: die schwarz-blaue Liaison zu trennen.

Das wär's, weshalb uns die Dinge im fernen Rom etwas angehen.

Zehn Pioniere durch giftige Gase betäubt.

In der Nähe des Mainzer Truppenübungsplatzes „Großer Sand", auf dem erst vor wenigen Tagen unter den Augen des Kaisers und des Großherzogs von Hessen eine glänzende Parade der Mainzer Garnison stattgefunden hatte, ereignete sich gestern nachmittag bei Sprengübungen, die das Mainzer Pionierbataillon vornahm, ein recht betrübender Unglücksfall. — Man depeschiert uns:

□ **Mainz**, 19. Aug. (Privat-Telegr.) Wie der „Mainzer Anzeiger" meldet, wurden bei Sprengübungen, die zwei Kompagnien des Pionierbataillons Nr. 25 an dem Heiligen Kreuzberg bei Hechtsheim vornahmen, **acht Pioniere, ein Hauptmann und ein Leutnant durch giftige Gase, die sich in dem gegrabenen Laufgang entwickelten, betäubt.** Sie wurden nach dem Garnisonlazarett verbracht.

Ein Feuerwehrwachtmeister der städt. Feuerwehr, die zur Hilfe herbeieilte, ist bei den Rettungsarbeiten gleichfalls durch die ausströmenden Gase betäubt worden, so daß er ohnmächtig zusammenbrach. Er wurde mittels Wagen nach seiner Wohnung überführt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

*

Ein zweites, im Laufe des gestrigen Abends hier eingegangenes Privat-Telegramm von amtlicher Stelle besagt, daß leider der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist:

M. A. **Mainz**, 19. August. (9 Uhr 30 abds.) Von amtlicher Stelle erfährt der „Mainzer Anzeiger": Bei den für die Zeit vom 18. bis 20. dieses Monats in Heiligkreuz angesetzten kriegsmäßigen Pionierübungen der Pionierbataillone 21 und 25 wurden heute nachmittag der Hauptmann Gehre, 3 Leutnants, 1 Fähnrich, 6 Unteroffiziere und 3 Mann (sämtlich vom Pionierbataillon Nr. 25) infolge Gasvergiftung betäubt. Die vorgenannten Verunglückten wurden in das Garnisonlazarett gebracht, während an einem Gefreiten noch an Ort und Stelle Wiederbelebungsversuche gemacht wurden. **Leider war man nicht mehr imstande, ihn ins Leben zurückzurufen.** Bei den übrigen, die sich im Lazarett befinden, ist keine Lebensgefahr vorhanden. Ueber die Ursache selber verlautet, **daß die Verunglückten, um sich über die Wirkung der Sprengung zu informieren, zu schnell und zu rasch herangegangen sind.**

Deutsches Reich.

Die abgelehnte Konferenz.

Das „B. T." gab gestern einem Telegramm aus Konstantinopel Raum, nach welchem in türkischen politischen Kreisen verlauten sollte, der türkische Finanzminister Dschawid Bei habe in seiner Unterhaltung mit dem deutschen Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, in der auch die Bagdadbahn berührt wurde, erfahren, daß Deutschland einer Kretakonferenz in Rom beistimmen werde und daß ein dänischer Prinz als geeignetste Persönlichkeit für den Fürsten Kretas erscheine.

Auf diese auch vom Wiener Korr.-Bureau verbreitete Nachricht antwortete die deutsche Regierung in der „Norddeutschen Allg. Ztg." ebenso kurz wie bestimmt folgendes:

Hier ist davon nichts bekannt. Es ist auch nicht abzusehen, was eine derartige Konferenz sollte. Sie könnte doch nur über eine Aenderung in der staatsrechtlichen Stellung Kretas beraten. Eine solche könnte aber nur dann zur Beratung gezogen werden, wenn der Eigentümer der Provinz, d. h. die Türkei, einen Antrag stellte. Dies dürfte kaum in ihrem Interesse liegen.

Deutlicher kann die Stellung des Deutschen Reiches kaum präzisiert werden! Unsere Diplomatie steht also auch heute

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Bauernblut. Roman in 3 Büchern. Von Gerhard von Amyntor. (Forts.) — Inschriftenhumor. — Bunte Zeitung. — Literatur.

Wie Sylt zur Insel wurde.*)

Ein Kapitel aus der Geschichte der Nordsee.

Der älteste Untergrund der Insel Sylt sowie des benachbarten Nordseeküstengebietes hat sich bereits in der Braunkohlen-Periode teils aus den Ablagerungen eines von Schweden vordringenden Flusses gebildet, der sein Delta weit in jenes Meer hinausbaute. Damals existierte nämlich noch keine Ostsee, und Norddeutschland hing mit Skandinavien zusammen. Ueber diesem Untergrund lagerten dann die ungeheuren Gletscher der Eiszeit, die von Skandinavien bis an die ostenglische Küste, an die Rheinmündungen, den Harz, die Sudeten und Karpathen reichten, mit ihren Schuttdecken von Sand, Lehm und erratischen Geschieben. Als die Gletscher schmolzen, war von den alten Bodenformen nichts mehr zu erkennen.

Die Eiszeit hinterließ ein jungfräuliches Land, eine vollkommen neue Schöpfung. Kein Zeitalter von gleicher Gestaltungskraft ist seither gefolgt. Auf dem hohen Lande haben sich nur noch verhältnismäßig geringfügige Veränderungen vollzogen, und nur an den Grenzen von Land und Meer sind einschneidende Umgestaltungen vorgegangen, von denen gerade Sylt in hervorragendem Maße betroffen ist.

Das neue Land dehnte sich mit sanften Hügeln, Niederungen und Plateaus weit in das jetzige Nordseegebiet hinaus. Es lag im Verhältnis zum Meeresspiegel etwa 20 Meter höher als jetzt, und weil die Küste mit ihrem stürmischen Strande weit entfernt lag, so wuchsen auf ihm die Bäume stattlich empor und schlossen sich zu dichten, ausgebreiteten Wäldern zusammen, besonders in den wasserreichen Niederungen. Hier bildeten sich wahre Urwaldsümpfe, bevölkert von einer Menge Groß- und Kleinwild, das bei Sommer und Winter reichliche Aesung fand. Auch Menschen wanderten ein. Wo gab es ein Land, das sie nicht durchschweiften? Wir wissen ja, daß die Entwickelung unseres Geschlechtes durch die ganze Diluvialzeit hindurchreicht bis in die Braunkohlenperiode hinauf. Damals müssen die beiden Stämme der Menschenaffen und Affenmenschen sich auseinandergelöst und die ihnen vom Schicksal bestimmten Entwickelungswege genommen haben. Der älteste Diluvialmensch besaß noch ein brutales, halb tierisches Aussehen; wir kennen keine Reste von ihm aus Schleswig-Holstein. Hingegen begegnen uns die wohlgeformten Knochen von Menschen in Norddeutschland bereits in der Interglazialzeit und auch ihre ganz roh behauenen Feuerstein-Spitzen und -Schneiden sind uns nicht unbekannt. Auf Sylt finden wir Zeugnisse der Anwesenheit von Menschen erst nach der Eiszeit. Es sind jene Speisemuschelabfälle und die schon mit einer gewissen Kunstfertigkeit gearbeiteten Feuersteingeräte, die Friedel im Wattentuul gefunden hat. Der Wattentuul ist Waldtorf, — Torf von den Sumpfwäldern, die oben geschildert sind. In ihnen jagte der Mensch der mesolitischen „Kultur" den Elch, Ur, Wisent, Bären, Rothirsch, Biber usw., solange diese Wälder existierten, und das mag einige Jahrtausende gedauert haben.

Aber dann kam von Westen und Norden die See näher, denn das Land begann zu sinken in einem großen Bereiche, von Süd-Jütland bis nach Belgien, von Holstein bis Ostpreußen. Es sank unmerklich aber unaufhaltsam, mit Hügeln und Tälern, Flüssen und Seen, in seiner ganzen Masse und Ausdehnung. So konnte das Meer mühelos weite Gebiete erobern; sie sanken ihm in den Schoß. Es drang in die Flußtäler und Seebecken ein, benagte Hügel, die zu Inseln wurden, umstürmte und zerriß Landzungen und Halbinseln. Alles was weniger als 20 Meter über dem Meeresspiegel gelegen hatte, ging unter, um nie wieder aufzutauchen; nur die Hochflächen blieben, wenn auch in erniedrigter Lage, bestehen, und trugen den neuen Küstensaum. Erst nach Jahrtausenden, wahrscheinlich zu Beginn des Bronzealters (ca. 1500 oder 1000 v. Chr.) trat Stillstand ein, und seitdem hat, soviel auch im gegenteiligen Sinne gefabelt wird, die Landsenkung nicht weiter um sich gegriffen. Die späteren Sturmflutzerstörungen in den Marschen haben andere Ursachen.

Das heutige Sylt ist ein halbversunkenes Land. Noch erkennen wir das alte diluviale Hügelland im ganzen mittleren Teil der Insel, wo es sich bis über 25 Meter erhebt. Auch alte Täler, von denen Anfang und Ende fehlt, durchziehen deutlich diesen Teil. Ungemein sanft neigt sich nach Osten und Süden das Hügelland zur Marsch hinab und taucht daraus bei Archsum und Morsum wieder empor. Das Auge vermag kaum die Grenzen von Geest und Marsch zu unterscheiden. Bei Hochfluten ist Morsum eine große Insel, Archsum eine kleinere, und der Weg nach Keitum unfahrbar. Noch jetzt, nach vier Monaten, hängen die Zäune zu beiden Seiten voll Seegras von der Dezemberflut 1909. Unter der Marsch setzt sich, vielfach schon in ganz geringer Tiefe, der Diluvialboden fort; Brunnenbohrungen zur Herstellung von Viehtränken im Wadens südlich von Tinnum und Bür Loagh bei Archsum trafen ihn schon etwa ½ Meter unter der Oberfläche. Es ist möglich, daß die Tinnumer und Archsumer Marsch noch in vorgeschichtlicher Zeit (zur Steinzeit?) niedrige Geest gewesen ist, weil aus ihr Hünengräber emporragen, die gewöhnlich auf flutfreiem Boden errichtet zu werden pflegten. Es ist eine versunkene Diluvialebene, die das Meer mit einem leichten Schleier seiner Gebilde überzogen hat.

Mit der allgemeinen Landsenkung Hand in Hand arbeiteten Sturm und Brandung. Die widerstrebenden Geesthöhen wurden unablässig von den Fluten benagt. Lange und hohe Ausbisse entstanden, die sich weiter und weiter ins Land hineinfraßen. Der losgerissene Sand, den täglich das ebbende Meer auf einige Stunden frei liegen ließ, wurde ein Spiel des Windes. Der trocknete ihn geschwind und brachte ihn auf den Tanz. An windigen, trocknen Tagen ist es ein unablässiges Wirbeln und Stäuben von Sandmassen am Strande. Dünen und immer neue Dünen häufen sich an und beginnen ihre verheerende Wanderung landeinwärts. Das sandige Land wird von Sturmeshand wie ein langer Teppich aufgerollt, und dahinter folgt das Meer; es kann nie wieder abgerollt werden. Der westliche Dünenwall von Sylt, der von der Hörnum-Odde bis zum Lister Ellenbogen in gerader Richtung 37 Kilometer mißt, ist ganz und gar eine Schöpfung des Wasser- und Luftmeeres, das von den gleichen Stürmen gepeitscht wird. Obwohl wir von Westerland südwärts bis Hörnum und vom Kampener Kliffende nordwärts bis List nichts als Flugland, alten und neuen erblicken, so wissen wir dennoch, daß auch hier in geringer Tiefe der gesunkene Diluvialboden vorhanden ist und weit in die See hinaus den Untergrund bildet. Hat man doch bei den Buhnenbauten auf List mächtige Steinlager in der Tiefe gefühlt, die weder zu durchbohren noch zu durchrammen waren; und wer durch die Dünentäler von Hörnum wandert, der findet darin mit den Wracktrümmern der Sturmfluten ganze Lager von flachen

*) Unter Benutzung eines soeben erschienenen Buches „Die Entstehung der Insel Sylt", von Dr. Wilhelm Wolff, Landesgeologe, mit 16 Abbildungen auf 8 Tafeln. Preis 1,25 Mk. Verlag von Curt Pfennigsdorf, Westerland-Sylt und Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100820010/fragment/page=0001

noch auf dem seinerzeit vom Fürsten Bülow genau markierten Punkte: „Wir haben in dem kretischen Konzert die Flöte weggelegt und spielen nicht mehr mit!" Damit dürfte auch die Pforte einverstanden sein und alle die, welche nicht im Trüben zu fischen beabsichtigen.

*

Verschlimmerung der Lage auf Kreta.

Kanea, 19. August. Die zwischen Christen und Muselmanen herrschende feindselige Stimmung nimmt zu. Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen kommender Verwicklungen. Die Muselmanen verübten mehrfach Gewalttätigkeiten. In Rethymno und Suda zündeten sie Eigentum von Christen an, wobei einer der Besitzer bei lebendigem Leibe verbrannte. Aus Rache hierfür verübten die Christen mehrere Mordanschläge gegen Muselmanen.

Ausdehnung der Werftarbeiteraussperrung?

Eine Sitzung des Gesamtausschusses des Verbandes der Eisenindustriellen ist für den August einberufen worden, um weitere Maßnahmen zu der Lohnbewegung der Werftarbeiter zu beschließen. Da verschiedene Anzeichen darauf hindeuten, daß die Aussperrung verschärft und auf die gesamte Metallindustrie ausgedehnt werden wird, so würde sich die Zahl der Ausgesperrten und Streikenden um das Zwölffache vermehren und auf 300 000 Mann ansteigen. — Gestern wurde zum zweitenmal die Streikunterstützung ausgezahlt. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es dabei nicht gekommen. Die Werftarbeiter gedenken von ihrem bisherigen Standpunkt unter keinen Umständen abzugehen, was die Eisenindurielen auch beschließen mögen. Der Friede kann nur, wie von seiten der Werftarbeiter erklärt wird, durch ein Entgegenkommen der Arbeitgeber wieder hergestellt werden.

Städtische Regie.

Die Zeiten unbedingter Bewunderung und Empfehlung städtischer Regiebetriebe sind, so schreibt die „Hilfe", vorüber. Selbst in der sozialdemokratischen Presse wird jetzt nicht selten auf Grund schlechter Erfahrungen zur Vorsicht gemahnt. Wo der Privatunternehmer keine Geschäfte machen kann, da kann es in der Regel die städtische Verwaltung noch weniger. Vor allem aber kann sie nicht solche riskanten Versuche machen, wie der Privatbetrieb. So wird von einer sächsischen Gemeinde Auerswalde berichtet, daß sie ein Elektrizitätswerk errichtete, das 306 000 Mark statt der veranschlagten 120 000 Mark kostete und jährlich einen Zuschuß von 10 000 Mark erfordert. Die nur 2000 Einwohner zählende Gemeinde wäre ruiniert gewesen, wenn sich nicht eine größere, leistungsfähigere Nachbarstadt erbarmt hätte. — Mit kommunalen Straßenbahnen werden noch häufiger als mit anderen städtischen Anlagen üble Erfahrungen gemacht, weil sich die Verkehrsentwicklung noch schwerer als die Konjunktur bei anderen Anlagen zutreffend vorausberechnen läßt.

Parteinachrichten.

Die schärfere Tonart.

Der Sozialdemokratische Verein in Halle beschäftigte sich am Donnerstag abend mit der Tagesordnung des Magdeburger Parteitages. Nach einem Referat des Redakteurs Hennig nahm die Versammlung mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution an.

Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis beantragt, der Parteitag möge beschließen:

Der Parteitag bekräftigt von neuem die Resolution des Nürnberger Parteitages zur Budgetbewilligung und fordert von jedem Abgeordneten eines deutschen Landtages die Erklärung, daß er sich der Resolution unterwerfe. Wird diese Erklärung verweigert oder in ablehnendem Sinne abgegeben, so hat dieser Abgeordnete sein Mandat niederzulegen, andernfalls er als bewußter Disziplinverweigerer aus der Partei ausgeschlossen wird.

Die Resolution ist die erneute Bekräftigung des Bebelschen Imperativ: „Wer nicht pariert, — fliegt!"

Heer und Flotte.

Kiel, 19. Aug. Der 19 000 t große Panzerkreuzer „von der Tann" ist jetzt dienstbereit. Er hißt am 1. September die Kriegsflagge, um die Erprobungen zu beginnen. Die Besatzung wird rund tausend Köpfe zählen. In der Länge, 171 Meter, übertrifft das Schiff die Nassauklasse um volle 33 Meter. Die Deckaufbauten sind wenig umfangreich. Sie bestehen aus je zwei Schloten und Pfahlmasten sowie vier Panzertürmen mit je zwei 28 cm-Schnellfeuergeschützen. Es sind nicht weniger als 18 Kessel eingebaut. Der normale Kohlenvorrat beträgt 1000 t, doch läßt sich der Bruttoinhalt auf 2800 t steigern. Die zwischen dem Reichsmarineamt und der Bauwerft Blohm & Voß-Hamburg vereinbarte Geschwindigkeit von reichlich 24 Seemeilen hat das Schiff, unser erster Panzerkreuzer mit Turbinenmaschinen, schon bei der Probefahrt unter der Handelsflagge bedeutend übertroffen und 27,5 Seemeilen bei einer Maschinenleistung von 41 500 Wellenpferdestärken erzielt.

Hof- und Personalnachrichten.

Wie die „Dresdner Nachrichten" mitteilen, gedenkt König Friedrich August von Sachsen am 29. Januar nächsten Jahres eine Reise nach Aegypten und Nubien anzutreten. Die Reise wird hauptsächlich zur Ausübung der Jagd in den Tropen unternommen und wird sich voraussichtlich bis in den Monat April ausdehnen; der König würde demnach etwa 2½ Monate abwesend sein. Infolge dieser längeren Abwesenheit und der weiten Entfernung wird von sächsischen Blättern die Frage erörtert, ob auf Grund von § 9 der Verfassung eine Regierungsverwesung einzusetzen wäre.

Ausland.

Ein altes Recht der Waliser.

□ Es ist gegenwärtig davon die Rede, daß der junge Prinz von Wales demnächst feierlich zum „Führer der Waliser" ausgerufen werden soll, eine alte Zeremonie, die seit Jahrhunderten nicht mehr beachtet wurde, an der den Walisern aber immer sehr viel gelegen hat. Wenn der König sich wirklich entschließen sollte, diesem Wunsch des Fürstentums nachzukommen, dann haben die Waliser das in erster Linie dem Minister Lloyd George zu verdanken, der bekanntlich selbst aus Wales stammt und allen seinen Einfluß in dieser Richtung geltend gemacht hat.

Zwei Städte streiten sich aber bereits um die Ehre, die Feier in ihren Mauern abhalten zu dürfen, nämlich Cardiff und Carnarvon. Cardiff gilt allgemein jetzt als die Hauptstadt von Wales und jedenfalls ist sie die wichtigste Stadt des Fürstentums, während Carnarvon ein größeres historisches Anrecht hat. Eduard I. ernannte im Jahre 1284 seinen Sohn zum ersten Prinzen von Wales. Dieser Prinz war in Carnarvon geboren. Im Jahre 1343 fand die Investitur des Schwarzen Prinzen ebenfalls in Carnarvon statt, und seither sind die meisten dieser Feiern in dieser Stadt gefeiert worden. Zudem vertritt Mr. Lloyd George bekanntlich den Kreis Carnarvon im Unterhaus und hat infolgedessen für diese Stadt auch ein besonderes Interesse. Uebrigens hatten die Waliser früher das Recht, zu verlangen, daß die Amme des ältesten Sprosses des Königshauses immer aus Wales stammen mußte.

Die regierungsfeindliche Agitation in Spanien.

§ Aus Paris wird gedrahtet:

Die Nachrichten aus Spanien lauten in letzter Zeit wieder sehr beunruhigend. Der Madrider Korrespondend des „Temps" schreibt:

„Entgegen den günstigen Mitteilungen des Ministers des Innern stellten private Nachrichten die Fortdauer der heftigen klerikalen Agitation fest. Die Pfarrer fahren in ihren aufreizenden Predigten fort. So erklärte ein Jesuitenpater, falls die Gebete nicht ausreichten, so würden seitens der Katholiken energischere Maßnahmen ergiffen werden. Die Karlisten organisieren regierungsfeindliche Kundgebungen unter freiem Himmel für den 28. August, worauf die Republikaner mit Gegenkundgebungen antworten wollen. Da bei diesen Versammlungen heftige Zusammenstöße zu befürchten sind, wird die Regierung alle Kundgebungen untersagen.

Streik der Budapester Mühlenarbeiter.

Aus Budapest wird gemeldet:

Der Kampf zwischen Mühlen und Mühlenarbeiter dauert an wegen Punkt 7 des Kollektivvertrages, nach dem die Arbeitgeber das Recht der Arbeiter auf vollständige Sonntagsruhe anerkennen; wenn aber nach der Ernteschätzung des Ackerbauministers die Weizenernte Ungarns 40 Millionen Meterzentner übersteigt sind die Arbeiter verpflichtet, vom September angefangen, drei Monate hindurch auch Sonntags zu arbeiten. Die Arbeiter waren schon beim Abschlusse des Vertrages mit diesem Punkte unzufrieden, da die Höhe des Lohnes in keinem Verhältnis zu dieser Bedingung stehe. Die diesjährige Ernte übersteigt 40 Millionen und die Mühlen richten sich schon für die Sonntagsarbeit ein.

Die Arbeiter begannen aber jetzt eine Agitation wegen Lohnerhöhung, und als die Arbeitgeber auf ihre Forderungen nicht eingingen, begannen sie die Maschinen zu beschädigen, so daß fortwährend Betriebsstörungen eintraten. In der Gisellamühle, wo man dies zuerst merkte, wurde Freitag nachts 12¾ Uhr der Betrieb eingestellt und sämtliche Arbeiter entlassen. Diesem Beispiel folgten noch nachts die Königsmühle und die Müller- und Bäcker-Dampfmühle. Als sich diese Nachricht verbreitete, stellten sämtliche Arbeiter der übrigen Mühlen die Arbeit ein. Mit den Hilfsarbeitern zusammen streiken beiläufig 4000 Mann. Ein Mühlendirektor erklärte, daß der Streik jeder Mühle täglich 4000 Kronen koste.

Kleine Tagesnachrichten.

Washington-Statue in Versailles.

In Versailles wurde im Beisein des Kriegsministers und des französischen Botschafters in Washington Jusserand, eine Statue George Washingtons eingeweiht. Sie ist eine getreue Kopie der Statue, die im Jahre 1786 von dem Bildhauer Houdon angefertigt wurde.

Flugkünstler und Armee-Agent.

Nach einem Newyorker Bericht der „Daily News" sind der spanische Aviatiker Moisant, der Held des Paris-Londoner Fluges, und seine drei Brüder in Amerika als Glücksritter bekannt. Sie seien Armee-Agenten, d. h. Werber für die mittel- und südamerikanischen Republiken. Moisant war zuletzt für den General d'Estrada in Nikaragua tätig und von ihm nach Paris geschickt worden, angeblich um Flugmaschinen zu kaufen, in Wahrheit jedoch, um Waffen für die Insurgenten zu beschaffen.

Chinesen und Japaner in Kanada.

Aus Vancouver wird gemeldet, daß der kanadische Premierminister Sir Wilfred Laurier auf diesbezügliche Forderungen der Arbeitervereinigungen erwiderte, die Regierung werde eventuell die Kopfsteuer für chinesische Einwanderer von 500 auf 1000 Dollar erhöhen, er könne ihnen jedoch nicht versprechen, daß „diese entwürdigende Abgabe" auch auf „japanische Einwanderer" ausgedehnte werde. Die brittische Reichspolitik lasse das nicht zu.

Ein neuer Bachstein-Prozeß.

(Nachdr. verb.) S. & H. **Nordhausen**, 18. Aug.

Vor dem hiesigen Schöffengericht steht heute ein neuer Prozeß gegen den früheren evangelischen Mindener Divisionspfarrer Bachstein zur Verhandlung, der bekanntlich vor einigen Jahren im Mittelpunkte verschiedener militärgerichtlicher Prozesse stand. Bachstein ist ein ehemaliger katholischer Priester, der nach seinem Uebertritt zur evangelischen Kirche eine lebhafte Propaganda für diese entfaltete. Infolge verschiedener in der Presse erörterten Prozesse, in die Pfarrer Bachstein durch seine temperamentvolle rednerische Tätigkeit verwickelt wurde, legte B. sein Amt als Divisionspfarrer nieder. Er übernahm eine Pfarrstelle in Wolkramshausen bei Nordhausen a. H. Auch in seiner neuen Stellung trat Bachstein polemisch gegen die katholische Kirche auf. Unter anderem entwickelte sich ein heftiger Streit zwischen ihm und dem katholischen Sonntagsblatte „Leo" in Paderborn. Als dessen verantwortlicher Redakteur Dr. Mock die Angriffe Bachsteins scharf zurückwies, fühlte dieser sich beleidigt und erhob die Klage.

Der Beklagte Dr. Mock hat den Antrag gestellt, einen Redakteur der „Osnabrücker Volkszeitung" zu laden, der als Zeuge über den Vortrag Bachsteins im Evangelischen Bunde gehört werden soll. Es wird also auch diese Angelegenheit in den neuen Prozeß mit hineinspielen.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Amtsgerichtsrat Breme, dem persönlich erschienen Privatkläger Pfarrer Bachstein steht Justizrat Manteuffel (Kelbra), dem ebenfalls erschienenen Privatbeklagten Redakteur Dr. Mock Rechtsanwalt Auffenberg (Paderborn) als Rechtsbeistand zur Seite. Die von dem Vorsitzenden angeregten Vergleichsverhandlungen scheiterten.

Es wird darauf der erste der beiden unter Anklage stehenden Artikel des „Leo" verlesen. In ihm wird dem Kläger Mangel an Wahrheitsliebe vorgeworfen und ferner, daß er bereits als katholischer Geistlicher das Gelöbnis der Keuschheit gebrochen habe. Im zweiten handelt es sich um eine Auslegung der Theologia moralis des Jesuiten Lehmkuhl. Er bezieht sich auf einen Brief Bachsteins an die Redaktion des „Leo" und war überschrieben: „Bachstein fühlt sich beleidigt".

Pfarrer Bachstein erklärt hierzu, daß die ganze Tonart der beiden Artikel doch ganz deutlich die Absicht der Beleidigung erkennen lasse. — Der Vorsitzende bemerkt dann, daß von beiden Parteien

theologische Sachverständige

benannt worden seien, um die den Kriegsdienst des Katholiken betreffenden Stellen der Lehmkuhl'schen Theologia moralis ins Deutsche übertragen zu lassen und ihren Sinn zu erklären. — Pfarrer Bachstein hat den Geh. Kirchenrat Professor Dr. Nippold (Jena), Dr. Mock den katholischen Theologieprofessor Dr. Mausbach (Münster) laden lassen.

Beide Sachverständige übersetzen die Theologia moralis in der gleichen Weise, so daß sich hierbei kein Widerspruch ergibt. Ueber die inkriminierte Beleidigung äußert sich Geheimrat Nippold folgendermaßen:

Pfarrer Bachstein ist schon in seiner früheren amtlichen Stellung als „Apostat" in der verletzendsten Weise angegriffen und systematisch verfolgt worden. Die Reihenfolge der früheren Prozesse ist schon an sich lehrreich genug. Um so unentschuldbarer aber ist die Darstellung, welche die Verteidigung des nunmehrigen Angeklagten von diesem früheren Vorgange gibt. Die damaligen Prozesse haben, wie offenkundig, mit völliger Freisprechung geendigt. Daraufhin hat das Konsistorium der Provinz Sachsen dem bisherigen Divisionspfarrer die Pfarrei Wolkramshausen verliehen. Unter diesen Verhältnissen war es ein starkes Stück, wenn, nachdem bereits in den ersten Worten des Artikels im „Leo" ein völlig falscher Schein erweckt worden war, auch der erste Schriftsatz der Verteidigung dem Gericht gegenüber eine durchaus unwahre Behauptung aufstellte. Aber beinahe noch unerhörter sind die Entschuldigungsgründe des späteren Schriftsatzes vom 28. September 1909 für eine — Gedächtnisschwäche.

Wie soll man es nun nennen, wenn sie ihren ersten Artikel gleich nach dem fettgedruckten beschimpfenden Titel mit den Worten beginnt: „Der Apostat Bachstein, der vor drei Jahren wegen Beschimpfung der katholischen Kirche wiederholt die Gerichte beschäftigte . . ." Daß die Leser des „Leo" bei diesem „wiederholt die Gerichte beschäftigten" an alles andere eher denken mußten als an einen vollständigen Freispruch, dafür ist der Verteidiger selber der beste Zeuge, denn wie hätte er sonst in seinem ersten Schriftsatze Verbotenes schreiben können: „Tatsächlich ist nun nach mehrfachen Verhandlungen vor dem Kriegsgericht, Oberkriegsgericht und Reichsmilitärgericht der Privatkläger wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte, soviel jetzt bekannt geworden ist, eine Woche Freiheitsstrafe beantragt." Davon, daß wegen eines Teiles der Anklage der Privatkläger vielmehr rechtskräftig freigesprochen sei, weiß der Beschuldigte nichts." Diese dem Gericht amtlich unterbreitete, durchaus falsche Darstellung des Tatbestandes wird aber nur noch ärger durch die Art der Entschuldigung für den begangenen Irrtum.

Dieser Punkt durfte hier nicht übergangen werden, weil es sich meines Erachtens bei der fortgesetzten Umkehrung von Tatsachen ins Gegenteil um eine Fortsetzung der inkriminierten „verleumderischen Beleidigung" handelt. Daß der fettgedruckte Titel „Der Apostat Bachstein" und ebenso der Gesamtinhalt des ersten Artikels den so bezeichneten Mann in den Augen aller katholischen Leser verächtlich machen soll, ist wohl sonnenklar. Aerger aber noch ist der Versuch, nachzuweisen, daß der Ausdruck Apostat ein ganz unverfänglicher sei. Das kann er doch nur für diejenigen sein, die nur von dem „Rechte" einer Kirche etwas wissen.

Alle Andersgläubigen stehen in der Tat noch heute unter dem Ketzerrecht.

Wenn es in Deutschland nicht mehr angeht, in die Segnungen der stammenden Scheiterhaufen einzustimmen, so wird zum Ersatz dafür die Schimpfwörterskala des Kurialstils als etwas angesehen, was sich der davon Betroffene stillschweigend gefallen lassen muß. Der Titel „Bachstein fühlt sich beleidigt" ist doch nur von der Voraussetzung aus verständlich, daß ein abgefallener katholischer Priester überhaupt kein Recht hat, sich beleidigt zu fühlen. Die Verteidigung ihrerseits aber nimmt nicht nur mit Bezug auf Bachstein, sondern auch mit Bezug auf eine ganze Reihe Andersdenkender die Ehrenkränkung als Recht in Anspruch. Nur die Deckadresse des Gerichts benimmt den in roher Weise Beschimpften die Möglichkeit, dem Beispiele Bachsteins in der Erhebung einer öffentlichen Anklage zu folgen. Ich vermeide

---

Steingerüllen ausgebreitet, die das Meer aus unsichtbarem Grunde ausgeworfen hat. Denn ruhelos zerwühlen die Wogen ihren Grund. Der ganze Sylter Dünensand, den man wohl auf den fünfzigsten Teil eines Kubik-Kilometers schätzen darf, ist aus der Zerstörung eines diluvialen und tertiären Außenlandes hervorgegangen. Die unterseeische Zerstörung schreitet noch immer von Westen nach Osten fort und liefert noch immer neuen Sand. Der Untergrund kann nicht ausweichen, er muß sich wehrlos von der Brandung zerreißen lassen. Aber die Dünen können der See ausweichen, indem sie mit dem Winde ostwärts fliehen. Darin liegt das ganze Geheimnis, weshalb dieser lockere, in seinen Formen so unbeständige Wall als Ganzes überaus beständig seit Jahrtausenden sich erhielt. Mit den Dünen von Amrum und Röm zusammen bildet er den sich aufrollenden Rand der diluvialen Landreste von Nordfriesland.

Untergang des Mikkelsenschen Polarschiffes.

Die von dem Kapitän Einar Mikkelsen geleitete Polarexpedition, welche im Sommer 1909 nach dem nördlichen Ostgrönland fuhr, hat dort während der Ueberwinterung ihr Schiff „Alabama" verloren, indem dieses vom Eise zerdrückt wurde und sank. Da das Unglück schon im Winter passierte, ist wahrscheinlich der ganze Zweck der Expedition vereitelt worden. Mikkelsen wollte vom Winterquartier aus, das in der Nähe der Shannoninsel, nördlich vom Kaiser Franz Josef-Fjord, genommen werden sollte, eine Schlittenreise über das grönländische Inlandeis bis zur Nordküste Grönlands unternehmen, um nach Aufzeichnungen des Polarreisenden Mylius-Erichsen zu suchen. Diesen ereilte bekanntlich bei der großen „Danmark"-Expedition von 1906/07 das tragische Geschick, daß er, nachdem er den bis dahin unbekannten Teil der grönländischen Nordküste erforscht und dort große, tief in südlicher Richtung gehende Fjorde entdeckt hatte, mit seinen beiden Begleitern Leutnant Hagen und Grönländer Brönlund mitten auf dem Inlandeise umkam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100820010/fragment/page=0002

auf die Ausdrucksweise, in welcher ein Rechtsanwalt sich erlaubt über Graf Paul von Hoensbroech zu reden. Man vergleiche weiter die Ausführungen über die protestantischen Prediger und über den Evangelischen Bund. Aber auch Verstorbene, die sich nicht mehr verteidigen können, werden in der gleichen Weise behandelt, so der unsterbliche Pascal. Kraftausdrücke, die auf Leser berechnet sind, welche nichts anderes lesen dürfen, als wis ihnen vom Beichtvater erlaubt wird, sind der Verteidigung so sehr in zweiten Natur geworden, daß sie sogar dem Gericht gegenüber in denselben Ton verfällt wie der Artikel des „Leo" selbst.

Gegenüber diesem Gutachten wird von dem Beklagten Dr. Mock und seinem Verteidiger darauf verwiesen, daß dem Professor Dr. Mausbach eine Stellungnahme zur Sache vom Gericht nicht nahegelegt worden sei. Man habe ihn vielmehr nur um die Ueberlassung ersucht, und es müsse daher auch ihm Gelegenheit gegeben werden, sich noch zur Sache selbst zu äußern.

Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, die Verhandlung zu vertagen und den Sachverständigen Professor Dr. Mausbach aufzufordern, zum nächsten Termin noch ein Gutachten zur Sache selbst zu erstatten.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 20. August.

Zum Straßenlärm.

Wie man am besten und erfolgreichsten den Straßenlärm hier beseitigt, — darüber gibt ein humoristisch und jedenfalls auch — stark musikalisch veranlagter Freund unseres Blattes nachstehendes Rezept zu Nutz und Frommen der nervösen Menschheit:

Da die Polizei sich immer noch nicht entschließen kann, gegen das überaus lästige und auf die Nerven fallende Gekreische der Heidelbeerverkäufer und -Verkäuferinnen Front zu machen, so möchte ich einen positiven Vorschlag machen, durch welchen die Störung wenigstens auf ein Minimum reduziert werden und bei welcher gleichzeitig die Geschmacksgefährlichkeit des unästhetischen Gebrülles, da die Ausrufer und besonders die Damen meistens über „ein widerwärtiges Organ verfügen, aufgehoben werden würde.

Mein Vorschlag ist der, daß diesen Leuten auf Kosten der Stadt ein Kursus in Stimmbildung und Gesang erteilt werden müßte, der einem hiesigen Gesanglehrer oder Konservatorium übertragen werden könnte. Eine Stadt hat die Pflicht, auch für die ästhetische Bildung ihrer Mitbürger zu sorgen, und so dürften die 4 oder 500 Mark, die Halle jährlich für einen Stimmbildungskurs seiner Straßensänger ausgeben würde, in gar keinem Verhältnis stehen zu dem Nutzen, den diese Einrichtung in geschmacksbildender Hinsicht für die Hallenser haben würde.

Es würde sich in diesem Stimmbildungskurse vor allem darum handeln, unsere „Hedelbeersänger" mit dem Bau des Stimmorgans bekannt zu machen, vor allem anzustreben, daß die Stimme einen festen Sitz bekommt, damit sie nicht nach unten ausrutscht, wie es jetzt so oft vorkommt. Bei den Vokalübungen müßte vor allem auf die Färbung der Vokale, auf die verschiedenen Arten von Vokalen und Diphthongen hingewiesen werden, damit sie nicht immer „Hedelbeeren", sondern „Heidelbeeren" singen, nicht „verkoofen", sondern „verkaufen". Für die Vokalübungen wird man am besten die Uebungen aus dem Concone zugrundelegen.

Neben diesen Uebungen könnte vielleicht ein Kursus für Fortgeschrittenere abgehalten werden, die vielleicht auch mit den Anfängen des Koloraturgesanges bekanntgemacht werden könnten. Wie schön wäre es doch, wenn eine dieser Sängerinnen ihre melodische Phrase „Hebelbeeren zu verkoofen" mit einem Koloratur beschlösse! Man würde ihr natürlich gern einen Liter Beeren abkaufen, und mancher Musikfreund würde ihr noch ein gutes Trinkgeld geben.

Doch für heute genug davon. Hoffentlich setzt die Stadtverordnetenversammlung die äußerst dringende Angelegenheit schon in einer ihrer nächsten Sitzungen auf ihre Tagesordnung.

R. Peters.

Ordensverleihung. Dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät, Geheimen Justizrat Dr. Finger ist der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Frl. Lucie Fiebiger, bisher am Stadttheater in Halle, ist für jugendlich-dramatische Partien an das Stadttheater in Münster in Westf. verpflichtet worden.

Realienbuch in den städt. Volksschulen. Während in den Schulen von kleinen Städten und in Landschulen vielfach ein gutes und modernes Realienbuch in Gebrauch ist, ist in den hiesigen städtischen Volksschulen noch immer kein Nachschlage- und Wiederholungsbuch für Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und Physik offiziell eingeführt. Die Schüler sind demnach in diesen Fächern nur auf den mündlichen Vortrag des Lehrers, auf Bruchstücke aus Lesebüchern sowie auf einzelne Notizen angewiesen. Es liegt auf der Hand, daß bei einer derartigen Unterrichtspraxis sich bei Wiederholungen in späteren Monaten mancherlei Schwierigkeiten ergeben. Aus diesem Grunde ist die hiesige Schulverwaltung bemüht, die behördliche Genehmigung nachzusuchen, zur Einführung eines brauchbaren Realienbuches für die städtischen Volksschulen.

„Karl Zeiß" (Jena) gegen „Wacker" (Halle). Morgen (Sonntag) findet das erstmalige Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften in Halle statt. Beide Vereine stellen ihre besten Kräfte ins Feld, und ist die Spieltüchtigkeit der Gegner hinreichend bekannt, so daß ein äußerst interessanter, spannender Kampf gewährleistet ist. Das Spiel nimmt pünktlich ½5 Uhr auf dem Wackersportplatz, äußere Dessauerstraße, seinen Anfang. Vorher stehen sich Wacker IV. und 96 IV. im Verbandsspiel gegenüber.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde. Jünglingsverein: Sonntag abend 8 Uhr Vers. im „Rosental", Weidenplan 4. Mittwoch ab. 8½ Uhr ältere Abt. An der Marienkirche 2. Donnerstag ab. 8½ Uhr Turnen (Schule Hermannstr.). — Jungfrauenverein: Sonntag ab. 8 Uhr An der Marienkirche 1. Donnerstag ab. 8 Uhr daselbst Gesangsübung. — Ev. Mädchen-Verein: Sonntag ab. 8 Uhr Sophienstraße 6 (Marthahaus).

Domgemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. ½8 Uhr u. Mittwoch ab. 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein, jüng. Abt.: Montag ab. 8 Uhr Kl. Klausstr. 12; ält. Abt: Mittwoch Ausflug nach der Heide, Treffpunkt Hettstedterbahnhof, nachm. 2 Uhr. — Bibl. Bespr. fällt Dienstag aus. — Domkirchenchor: Freitag ab. 8 Uhr Uebungsstunde, Kl. Klausstr. 12.

Moritzgemeinde. Jugendverein: Sonntag ab. ½8 Uhr Vers. Mittelschule Torstraße. Mittwoch ab. 8 Uhr Turnen daselbst. — Jungfrauenverein: Dienstag ab. 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat".

Johannesgemeinde. P. Fahmer. Vereinsräume Rud. Haymstr. 37. Montag ab. 8¼ Uhr Jugendbund j. Männer Stenographie. Dienstag abend 8¼ Uhr Jugendbund junger Männer Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8¼ Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendbund j. Mädchen. Donnerstag ab. ½9—½10 Uhr Jugendbd. j. Männer Turnen. — Vereinsräume Pfännerhöhe 11. Ev. Jünglingsverein: Sonntag 8—10 Uhr ab. Unterhaltungsabend. Montag ab. 8—10 Uhr Turnen in der Liebenauerschule. Dienstag ab. 8—10 Uhr dramatische Abteilung. Mittwoch ab. 8—10 Uhr Spiel- und Leseabend. Donnerstag ab. 8—10 Uhr Bibelstunde. Freitag ab. 8—10 Uhr Stenographie. Sonnabend ab. 8—10 Uhr ältere Abteilung. Dienstag abend 8—10 Uhr Jungfrauenv. i. Pfarrh. — P. Kindervater, Vereinsräume Merseburgerstr. 153, Eing. Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenver. Sonntag ab. 8 Uhr Jünglingsver. Donnerstag abend 8 Uhr Jünglingsverein: Stenographie. Montag abend 8 Uhr Gesangverein der Johannesgemeinde, Merseburgerstr. 10.

Neumarktgemeinde (Laurentius und Stephanus). Jünglingsver.: Sonntag ab. 8 Uhr Vers. im Gemeindehause. Montag ab. 8½ Uhr Missionsarbeitsstunde. Mittwoch ab. 8½ Uhr Bläserprobe. Sonnabend ab. 8½ Uhr Turnen. — Jungfrauenverein, ältere Abt.: fällt Sonntag aus. Dienstag ab. 8 Uhr Schneiderstunde. — Missions-Nähverein: Dienstag nachm. 3 Uhr im Gemeindehause.

Paulusgemeinde. Jugendverein: Sonntag abend ½9 Uhr. Montag ab. ½9 Uhr Turnen in der Klosterschule. — Jungfrauenverein I: Dienstag ab. ½8 Uhr; II: Montag ab. ½8 Uhr. — Vers. d. konf. Knaben von Pf. Bach u. P. Haberland: Sonntag ab. 8 Uhr. — Armen-Nähverein: Donnerstag nachm. 3 Uhr. — Blaues Kreuz: Sonnabend ab. ½9 Uhr. — Hanna-Gemeinschaft: Sonntag nachm. ½4 Uhr.

Bartholomäusgemeinde. Evangel. Männer- und Jünglingsverein: ält. Abt. Sonntag v. 8—10 Uhr Vers., jüng. Abt.: Sonntag v. 7—9 Uhr Vers. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, Pestalozzistr. 4. Donnerstag ab. ½9 Uhr Turnen in d. Turnh. — Ev. Frauen- u. frauenverein, jüng. Abt.: Sonntag ab. ½8 Uhr Versammlung u. Donnerstag Leseabend, Pestalozzistr. 4. — Kirchenchor: Dienstag ab. 8 Uhr Uebungsstunde, Pestalozzistr. 4 (Küsterei).

Stadtmissionshaus, Weidenplan 4. Sonntag abend 8 Uhr: Gesell. Beisammensein. Dienstag abend 8¼ Uhr Bibelstunde. Mittwoch ab. 8½ Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Donnerstag ab. 8½ Uhr Blaukreuzversamml. Freitag ab. 8½ Uhr Familienblaukreuzvers. Pestalozzistr. 4. Sonnabend ab. 8½ Uhr Familien-Blaukreuzvers. Weidenplan 4, Torstraße (neue Schule), Hohenzollernstraße 11 und Schmiedestraße 21. — Schmiedstr. 21: Donnerstag ab. 8½ Uhr Bibelbesprechstunde.

Christlicher Gemeinschaft (i. d. Landeskirche). Oeffentliche Versammlungen im Ev. Vereinshause (Hotel Kronprinz), Kl. Klausstraße 16. Jeden Sonntag abend 8½ Uhr Evangelisationsvortrag; jeden Donnerstag abend 8½ Uhr Bibelstunde.

Baptistengemeinde. Jünglings- u. Männerverein: Sonntag ab. 8¼ Uhr Bundesgebetstunde, L. Wuchererstr. 39. — Jungfrauenverein: Sonntag ab. 8¼ Uhr daselbst.

Bund Hallescher Gemeinschaften.

1. Bibl. Besprechung für die Domgemeinde. Dienstag ab. 8½ Uhr Kl. Klausstr. 13.
2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde, Rud. Haymstraße 37. Sonntag ab. 8¼ Uhr allg. Gemeinschaftsstunde. Montag ab. 8¼ Uhr für Männer, Donnerstag nachm. 3½ Uhr für Frauen
3. Neumarkt-Gemeinschaft. Sonntag nachm. 3½ Uhr Gemeinschaftsstunde Albrechtstr. 27. Dienstag ab. 8 Uhr Bibl. Besprechung Albrechtstr. 27 und Henriettenstr. 18.
4. Paulus-Gemeinschaft, Hohenzollernstr. 11. Mittwoch ab. 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde.
5. Gemeinschaft der ev. Stadtmission (Weidenplan 4). Freitag ab. 8¼ Uhr allg. Gemeinschaftsstunde, Sonntag vorm. 8¾ Uhr Männer-Gemeinschaft, Dienstag ab. 8¼ Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Provinzial-Nachrichten.

Geburtstag des Herzogs von Anhalt.

Dessau, 19. August. Die Haupt- und Residenzstadt Dessau prangte heute in reichem Flaggenschmuck. Von sämtlichen öffentlichen und vielen Privatgebäuden flatterten die Fahnen im Morgenwinde. Auch die Straßenbahn hatte zur Zierde kleine Fähnchen angelegt. Die Kasernen waren reich mit Girlanden geschmückt. Die Feier des Höchsten Geburtstages wurde schon gestern abend durch einen großen Zapfenstreich der Regimentskapelle eingeleitet, der von der Hauptwache ausging, sich durch eine Anzahl Straßen der Stadt bewegte und vor der Hauptwache endete. Tausende von Menschen begleiteten den militärischen Aufzug. Heute in aller Frühe tönten Böllerschüsse, abgefeuert von der Schützengilde zu Ehren ihres Protektors, vom Tiergarten zur Stadt herüber, und um 6½ Uhr erfolgte durch die Hauptstraßen der Stadt das große Wecken der Regimentskapelle. Nach beendigter Reveille wurden vom Turme der Schloß- und Stadtkirche zu St. Marien einige Choräle geblasen, die feierlich über die im Morgenfrieden liegende Stadt hinklangen. Vormittags von 8 bis 9 Uhr fanden in den Schulen für die oberen Klassen Festakte statt. — Gestern abend haben bereits verschiedene Vereinsfestlichkeiten stattgefunden; die meisten Korporationen und die Kompagnien des Anhaltischen Regiments begehen den Höchsten Geburtstag heute abend.

Ein tüchtiges Stadtoberhaupt.

Wie die „Münchener Post" meldet, erschien vor kurzem das Oberhaupt der Stadt Weimar in München, um bei der Direktion der Münchener Rückversicherungsanstalt, die wegen Erhöhung der bayerischen Steuern um 22 Proz. Bayern verlassen will, vorstellig zu werden und sie zu bitten, den Sitz der Gesellschaft nach Weimar zu verlegen. Neben liebevoller Aufnahme könne die Gesellschaft darauf rechnen, die erforderlichen Grundstücke für notwendige Bauten in bester Lage kostenfrei von der Stadt Weimar zu erhalten; auch seien in Weimar die Steuern bedeutend geringer als in Bayern, speziell in München.

Dölau, 20. Aug. (Erledigung einer Pfarrstelle.) Herr Pfarrer Thielemann im benachbarten Lettin, früher Garnisonprediger, tritt krankheitshalber in den Ruhestand. Die Neubesetzung der Stelle erfolgt durch die kirchlichen Gemeindeorgane zu Lettin und Dölau. Es liegen zahlreiche Meldungen von Bewerbern vor.

Nienburg a. S., 18. Aug. (Die Zuckerfabrik Grimschleben,) im Besitz des Amtsrats Richter, wird zum letzten Male in der diesjährigen Kampagne tätig sein, und dann Anfang nächsten Jahres ihren Betrieb einstellen. Die Rüben werden von dann ab zur Zuckerfabrik in Calbe a. S. geliefert werden.

Werben bei Delitzsch, 18. Aug. (Rohe Patrone.) Ein Knecht hatte ein Pferd seines Dienstherrn im Werte von 900 Mark mit der Mistgabel von hinten ins Knie gestochen, so daß der Tierarzt zu dem schwerverletzten Pferde geholt werden mußte. Aus Angst lief der Bursche davon, kam aber am nächsten Tage mit einem fremden Schweizer zurück, um seine Papiere und Lohn in ungehöriger Weise zu fordern. Als ihm das Geld verweigert wurde, weil es vom Gericht mit Beschlag belegt war, gingen die beiden dem Gutsbesitzer energisch zu Leibe, bedrohten ihn mit Totschlag und der Schweizer mißhandelte ihn mit seinem Stocke dermaßen, daß er aus seinem eigenen Gehöft auf die Dorfstraße flüchten mußte. Das übrige Dienstpersonal war ebenfalls aus Angst geflüchtet.

Calbe a. S., 18. Aug. (Ein Erinnerungsstein an das verschwundene Dorf Hohendorf.) Die in der Nähe des Restaurants „Wunderburg" errichtete Steinpyramide ist dem Andenken des verschwundenen Dorfes Hohendorf geweiht, wie eine jetzt an dem großen Findling angebrachte Inschrift besagt. Dieselbe lautet: „Hier standen Teile des früheren Kirchdorfes Hohendorf. Das Holz aus der Kirchenruine wurde für die im 30jährigen Kriege verwüstete und 1690 vergrößerte Lorenzkirche verwendet."

Preußlitz, 19. Aug. (Der hiesige Eisenbahn-Haltepunkt) der Biendorf-Gerlebogker Eisenbahnstrecke wird für den Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr am 1. September d. J. eröffnet werden. Privatdepeschenverkehr findet nicht statt. An der Haltestelle werden sämtliche Personenzüge der Stiede Biendorf-Gerlebogk halten.

Witzenhausen, 19. Aug. (Selbstmord.) Am Galgenberge fand man die Leiche eines Erhängten. Es war ein gut gekleideter Arbeiter aus Elbingerode a. H. Der Tote hatte seine Frau von seinem Vorhaben brieflich in Kenntnis gesetzt und Abschied genommen. Ein Kopfleiden soll die Ursache der Tat sein.

Hohenmölsen, 17. Aug. (Lichtanlage.) Nachdem sowohl vom Magistrat als auch von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beschlossen worden ist, eine Wasserleitung hier zu erbauen, haben Interessenten bei den städtischen Körperschaften erneut den Antrag gestellt, nunmehr auch das im vergangenen Jahre zurückgestellte elektrische Leitungsnetz zur Ausführung zu bringen. Dieser Antrag stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordneten-Versammlung. Der Magistrat hat zu dem Antrage der Interessenten dahin Stellung genommen, daß er zunächst die beschlossene Wasserleitung zur Durchführung bringen will, und daß aus diesen Gründen jetzt eine so wichtige Angelegenheit wie die Lichtversorgung nicht zur Ausführung gebracht werden kann. In der einstündigen Debatte beschloß die Versammlung mit sechs gegen vier Stimmen, der Ansicht des Magistrats beizutreten.

Prettin (Elbe), 18. August. (In der Generalversammlung der elektrischen Ueberlandzentrale Prettin, Jessen und Umgebung) wurden zwölf neue Mitglieder aufgenommen, so daß nunmehr die Gesamtmitgliederzahl 328 beträgt. Die Gesamteinnahmen des Geschäftsjahres 1909—1910 beliefen sich auf 47 116,77 Mk., denen an Betriebs- und Verwaltungskosten 44 784,59 Mark gegenüberstehen, so daß 2332,18 Mark als Betriebsüberschuß verbleiben. Die Ausstellung, die im Mai d. J. stattfand, ergab einen Reinertrag von 504,10 Mark, der in die Kasse der Ueberlandzentrale geflossen ist. Die Generalversammlung genehmigte, daß der Strompreis für Nichtgenossen vom 1. Oktober d. J. ab folgendermaßen festgesetzt wird: für Licht 70, für Kraft 35 Pf. pro Kilowattstunde. Der Preis für Strom zu Heiz- und Kochzwecken beträgt für Genossen 15, für Nichtgenossen 20 Pf. pro Kilowattstunde. Der Aufsichtsrat hat seinen im November v. J. gefaßten Beschluß, nach dem Strom an Nichtgenossen nur dann abgegeben werden durfte, wenn die Betreffenden der Genossenschaft nicht beitreten konnten, aufgehoben.

Magdeburg, 19. August. (Die Provinziallehrerversammlung) wird vom 3. bis 6. Oktober in unserer Stadt abgehalten werden. Mit ihr wird eine Lehrmittelausstellung verbunden werden, deren Arrangement Rektor Bade hier übernommen hat.

)(**Atzendorf,** 19. August. (Hier verunglückte der Arbeiter Gustav Kegel,) 51 Jahre alt, beschäftigt im landwirtschaftlichen Betriebe des Oekonomierates Böckelmann. Er war beim Festbinden des Getreides auf einem Erntewagen beschäftigt, als beim Anziehen des Taues das Windeeisen brach. Der Hebel schlug mit großer Kraft zurück und traf den Arbeiter am Unterleib und verletzte ihn schwer.

Bad Schmiedeberg, 18. August. (Beim Baden in der Elbe bei Preßchertrant) die 18jährige Hedwig Vogel-Reuter, Tochter des hier am Kurtheater mitwirkenden Schauspielers Vogel-Reuter. Der Vater hatte nichts unversucht gelassen, seine Tochter zu retten, bis auch ihn die Kräfte verließen und er selbst in große Gefahr kam, wenn ihm nicht noch rechtzeitig schnelle Hilfe zuteil geworden wäre. Die Leiche konnte bis Abend noch geborgen werden.

Sarstedt, 19. August. (Auf eigenartige Weise verunglückt) ist der Knecht Roetel des Hofbesitzers Behnmann in Giften. Beim Mähen war dem Knecht ein Hase in die Mähmaschine geraten. Freund Lampe schrie dermaßen laut, daß die Pferde der Mähmaschine erschreckt anzogen, wodurch der Knecht, der den Hasen aus der Mähmaschine befreien wollte, selbst in die Messer geriet, die ihm schwere Wunden beibrachten.

St. Andreasberg, 19. Aug. (Der Kopf vom Rumpfe gerissen.) Ein gräßliches Unglück hat sich in dem im nahen Sperrluttertal gelegenen Holzverarbeitungswerk der Firma Voigt u. Werner ereignet. Der Werkmeister Schmidt geriet in die große Transmission des Werkes, wurde herumgeschleudert und ihm dabei der Kopf vom Rumpfe gerissen.

Hesserode, 19. August. (Uferbefestigung.) In der Gemeindevertretersitzung wurde eine Kommission gewählt, die die Beaufsichtigung und Instandhaltung der Befestigung der Helmeufer übernehmen soll. Es wurde beschlossen, einen Teil des rechten Helmeufers unterhalb der Brücke mit einer Mauer zu befestigen, deren Erbauung der Firma Marin u. Sohn in Nordhausen für den Preis von 2638 Mark übertragen wurde. Da von der Regierung aus dem Meliorationsfonds 2600 Mark bewilligt wurden, hat die Gemeinde nur 38 Mark zuzuzahlen, muß aber die Instandhaltung übernehmen.

Eilenburg, 19. Aug. (Einen Sturz aus dem Fenster,) der glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich ablief, erlitt in vergangener Nacht der etwa 60 Jahre alte Gärtner Friedrich Schenk aus Pforzheim, der jetzt zum Besuch hier in seiner Heimatstadt weilt. In der Schlaftrunkenheit hatte er gegen 2 Uhr morgens sein Lager verlassen, den am Bett stehenden Stuhl bestiegen und ist durch das nahe, offenstehende Fenster hinausgestiegen. Der Fall aus dem sieben Meter über der Erde befindlichen Fenster wurde zum Glück dadurch gemindert, daß unser badischer Landsmann erst auf einen Vorbau und dann auf einen etwa 3 Meter hohen Holzstoß fiel. Der Besitzer des Gasthofes, durch das Stöhnen des Verunglückten herbeigerufen, leistete ihm sofort Hilfe. Der Arzt stellte schwere Verstauchungen der rechten Körperseite und eine große Wunde am Hinterkopf fest.

Finsterwalde, 19. Aug. (Eine Dampfmolkerei,) verbunden mit einer Milchreinigungsanstalt, soll hier errichtet werden. Die Anstalt wird dem Publikum schon insofern willkommen sein, als durch sie der Bezug von keimfreier Milch gewährleistet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100820010/fragment/page=0003

wird, der für gesundheitliche Zwecke, besonders aber für die Säuglingsernährung von hoher Bedeutung ist.

Cöthen, 19. Aug. (In die Gefahr des Ertrinkens) geriet im städtischen Bade die Frau eines Eisenbahnbeamten. Sie sprang vom Sprungbrett in das tiefe Bassin und kam nicht wieder zum Vorschein. Man erblickte nur die nach oben erhobenen Hände. Die von der Aufseherin geworfenen Rettungsgeräte waren selbstverständlich wirkungslos, da die Frau zur Ergreifung derselben nicht imstande war. Da, in der letzten Not, sprang Fräulein Margarete Ehrig in voller Kleidung ins Wasser, und es gelang ihrem Bemühen, die bewußtlose Frau an Land zu schaffen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise nach längerer Zeit von Erfolg.

Dessau, 19. Aug. (Protektorat.) Der Herzog von Anhalt hat das Protektorat über die Ausstellung für Kochkunst, Gastwirtsgewerbe usw. in Dessau übernommen.

Jessen, 19. Aug. (Die Gewalt des Sturmes.) In Kleindröben hob ein Sturm das Scheunentor aus und begrub den Gutsbesitzer Renz unter sich. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen; doch ist Hoffnung, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

* **Leipzig**, 19. Aug. (Eine gefährliche Situation.) Eine bemerkenswerte Geistesgegenwart zeigte in der Hospitalstraße ein 18 Jahre alter Drogist B. aus L.-Neustadt. Er war mit seinem Rade gestürzt, wobei eine mit Salzsäure gefüllte Flasche, die er bei sich hatte, explodierte. Seine Kleider begannen lichterloh zu brennen. Kurz entschlossen riß sich der junge Mann sämtliche Kleidungsstücke vom Leibe herunter und flüchtete dann in das nahe gelegene Paketpostamt, wo ihm die Postbeamten die nötige Hilfe angedeihen ließen. Wie sich herausstellte, hat sich der Drogist nur die Hände durch Brandwunden verletzt.

Leipzig, 18. Aug. (Ein trinkfester Figaro.) Gestern kam der „Leipz. Abendztg." zufolge in ein Lokal der inneren Stadt ein junger Mann, der sich zu einer längeren Sitzung niederließ. Nachdem er eine Portion Braten verzehrt hatte, vertilgte er nach und nach nicht weniger als 28 Schnitt Bier, wozu er eine größere Anzahl Zigaretten rauchte. In einem günstigen Augenblick versuchte der trinkfeste Bursche zu verschwinden, hatte aber die Rechnung ohne den Kellner gemacht, der ihm nacheilte und ihn festnehmen ließ. Bei der Polizei entpuppte sich der Zechpreller, der völlig mittellos war, als ein 20 Jahre alter stellungsloser Barbier aus Arnsdorf.

Vermischtes.

Die Cholera.

Die Stadt Trani in Italien bietet einen traurigen Anblick, da die Bewohner, insbesondere Frauen und Kinder, die Stadt verlassen. In Bari erkrankte ein Soldat an Cholera. Bis Freitag früh waren folgende Fälle festgestellt: Bitno ein Toter, Barletta zwölf Erkrankungen und zehn Todesfälle, Andria neun Erkrankungen und acht Todesfälle, Trani 33 Erkrankungen und 30 Tote, Bitonto zwei Erkrankungen und zwei Tote, Bari eine Erkrankung. Da jedoch im Cholerajahr 1884, in dem das Sanitätswesen in Italien noch nicht so durchgebildet war wie heute, die Cholera nicht über Süditalien hinausgekommen ist, hoffen die Behörden, mit den jetzt vorhandenen modernen Mitteln die Seuche auf ihren Herd zu beschränken und zu ersticken. In allen Städten werden umfangreiche prophylaktische Maßnahmen getroffen.

Die amtliche Cholerastatistik in Rußland gibt, wie der Draht aus Petersburg meldet, an, daß seit dem Auftreten der Cholera in diesem Jahre im ganzen Reiche 112 985 Personen erkrankten, von denen 50 287 gestorben sind.

Zwei verdächtige Fälle in Westpreußen.

Im bakteriologischen Ueberwachungsamt Schillmo wurden bei zwei russischen — sonst gesunden — Kahninsassen, Mann und Frau, die nach Thorn weiter wollten, in den untersuchten Ausscheidungen Choleraerreger festgestellt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, so daß jede Besorgnis überflüssig ist.

Mordanschlag gegen österreichische Offiziere.

Das österreichische Infanterieregiment Nr. 99, das gegenwärtig in Sarajewo stationiert ist, begab sich dieser Tage nach Alinovitsch, um mit dem Infanterieregiment Nr. 48 gemeinsam Felddübungen vorzunehmen. Freitag abend saßen sieben Offiziere des Regiments Nr. 48, nämlich Major Berner, die Hauptleute Pappheger, Rupp, Wiesinger, die Oberleutnants Michnay und Schachetky und der Leutnant Riffes in der Offiziersmesse beim Essen, als auf einmal sieben Kugeln rasch nacheinander durch die Fenster in das Zimmer abgeschossen wurden. Verletzt wurde niemand. Die Kugeln drangen in die gegenüberliegende Wand. Die Offiziere machten sich, nachdem die Bestürzung des ersten Augenblicks gewichen war, mit gezogenem Säbel auf die Suche nach dem Täter. In einer nahen Schlucht fanden sie einen Infanteristen des Regiments Nr. 99 tot auf. Es stellte sich heraus, daß er aus einer Entfernung von 300 Schritt die sieben Schüsse abgegeben und sich dann mit der letzten Patrone aus seinem Dienstgewehr selbst getötet hatte. Der Beweggrund der Tat konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Heirat der Baronin Vaughan.

(Eine Hochzeit im Laufschritt.)

Baronin Blanca Felix Josephine de la Croix ist jetzt Frau Durieux geworden. Man hatte Zeit und Stunde der Feier sorgfältig geheim gehalten. Donnerstag morgen fuhr die Baronin Vaughan im Automobil in der Mairie des Dorfes Arronville vor. Sie war wütend über das Aufsehen, das ihr Erscheinen verursachte. Als sie mehrere Photographen bemerkte, die ihre Apparate auf sie richteten, schlug sie mit ihrem Schirm um sich, flüchtete in die Mairie und hob, um schneller vorwärts zu kommen, ihre Kleider beträchtlich in die Höhe. Der Bräutigam folgte ihr, beträchtlich langsamer hinter ihr hertrottend, was ja kein Wunder ist, da er doppelt so alt ist wie sie. Von der Mairie ging es in derselben wilden Jagd weiter nach der Kirche. Das Publikum schien sich dabei durchaus nicht zu langweilen; denn die Baronin wurde beim eiligen Gehen von ihrem enganschließenden Kleide sehr geniert und bot dadurch Stoff zu allgemeiner Heiterkeit. Je wütender die Baronin jedoch wurde, desto lustiger wurde das Publikum. Dieselbe Stimmung herrschte auch in der Kirche. Alles ging im Galopptempo vor sich. Beide Feiern, sowohl in der Mairie wie in der Kirche, dauerten zusammen nur 14 Minuten. Nach der Kirche begann die wilde Jagd zum Automobil aufs neue.

Während der Zeit, als Frau Durieux in Belgien Halbkönigin war, hatte sie den ihr zu einfach klingenden Namen Josephine in den aristokratischeren Namen Yolantha umgewandelt. Sie hatte auch ihre gesamte Leibwäsche mit einem großen Monogramm Y. B. gezeichnet. Jetzt hat sie Befehl gegeben, alle diese frivolen Wäschezeichen in die keuschen Eheziffern umzuwandeln. Ihr Gemahl, Rentier Durieux, soll die Absicht haben, ihr in Balincourt einen Rennstall einzurichten, worüber sich natürlich das ganze Land riesig freuen würde.

Gattenmord. Freitag vormittag spielte sich im Hause Chausseestraße 53 in Züllchow bei Stettin ein Familiendrama ab. Die Brandenburgschen Eheleute lebten schon längere Zeit in Unfrieden, da, wie man sagt, die Ehefrau es mit den ehelichen Pflichten nicht allzu genau nahm. Freitag morgen nun, gegen 10 Uhr fielen nach vorangegangenem Streit in der Wohnung zwei Schüsse. Hinzueilende Personen fanden den Mann in einer Blutlache schwimmend am Boden vor. Er hatte einen Schuß unterhalb der Schläfe und einen zweiten in den Unterleib erhalten. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Die Frau wurde als Täterin verhaftet, bestreitet aber jede Schuld. Die Art der Schußwunden schließt jedoch die Möglichkeit eines Selbstmordversuches aus.

Ueble Folge einer Radfahrer-Unsitte. Die Unsitte der Eltern, Kinder mit aufs Rad zu nehmen, hat für zwei Väter und deren 4—5jährige Knaben in Köln üble Folgen gehabt. Im ersteren Falle erlitt der Vater, der mit dem Rade stürzte, einen Schulterbruch, während der Junge Schädelverletzungen davontrug, im anderen Falle erlitt der Vater ebenfalls schwere Schulterverletzungen und das Kind eine Gehirnerschütterung.

Ueber 16 000 Rebhühner sind gestern, dem Tage der Freigabe für den freihändigen Verkauf, auf Böhmen usw. bei den Wildhändlern und in der Zentralmarkthalle zu Berlin eingetroffen. Die Preise für junge Tiere schwanken zwischen 1 bis 1,75 Mark, für alte zwischen 0,70 bis 1 Mark. Bei der Versteigerung, die das Gewerbekommissariat des Polizeipräsidiums im Kühlhause Zentrum mit den von der Behörde beschlagnahmten 50 Hühnern vornahm, wurde ein Preis von 1,40 Mark, ohne Altersunterschied der Tiere, erzielt.

Durch Nachtschatten vergiftet. Zwei Kinder aus Nedlitz, von denen das eine bereits die Schule in Bornstedt besuchte, waren, um Heidelbeeren zu suchen, in den nahen Wald gegangen. Hier fanden sie, wie die „Potsd. Ztg." berichtet, Nachtschatten und aßen die Beeren. Das ältere Kind starb bald nachher, während das jüngere bedenklich danieder liegt.

Der neue städtische Vieh- und Schlachthof in Dresden, der mit einem Kostenaufwand von nahezu 16 000 000 Mark auf dem Ostragehege erbaut wurde, ist am Freitag mit einer Eröffnungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Beutler feierlich eingeweiht worden.

Ein Drama im Eisenbahnzuge. Leuten, die sich zufällig in der Nähe aufhielten, bot sich kürzlich bei der Vorüberfahrt eines Schnellzuges auf der London- und Northwestern-Bahn in England ein sehr aufregendes Schauspiel. Plötzlich öffnete sich eine Coupetüre. Man gewahrte ein Durcheinander von ringenden Männern, und dann sah man, wie einer mit dem Kopf nach unten aus der Türe hing, während ein anderer ihn nur noch an einem Beine festhielt; ein dritter Mann wieder hatte den Leib des zweiten umklammert, und mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde sauste der Zug dahin. Durch die schreckvollen Geberden einiger Passanten veranlaßt, hielt endlich der Lokomotivführer an, aber der Mann, der eben noch aus der Türe hing, war jetzt gefallen. Er lag, ein blutige Masse, neben dem Gleise. Die übrigen Insassen des Coupés erklärten, sie seien Wärter in einer Irrenanstalt und mit dem Transport eines Kranken beschäftigt gewesen, als dieser plötzlich die Türe öffnete, um zu entspringen. Dabei hätte ihn ein Wärter eben noch am Beine gefaßt, mußte ihn aber schließlich fahren lassen, um nicht selbst zu stürzen.

Gegen den Selbstmord. Der bekannte englische Philanthrop Edward Jones stiftete in Gemeinschaft mit fünf anderen reichen Menschenfreunden in Manchester und Liverpool einen Fonds zur Bekämpfung des Selbstmordes. Er selbst hat die Hälfte seines Vermögens dem Institut überlassen.

Die Eheaffäre des Fürsten Rospigliosi. Fürst Rospigliosi, eines der einflußreichsten Mitglieder der vatikanischen Aristokratie, hatte 1901 die Amerikanerin Miß Maria Reid, geschiedene Parkuß, vor dem Standesamt geheiratet und die ganze Welt in Bewegung gesetzt, um eine kirchliche Trauung zu erlangen. Dies war aber ohne vorherige Annullierung der ersten Ehe der Miß Reid durch die Kurie unmöglich. Der päpstliche Gerichtshof (Sacra Rota) hat nun die Annullierung der ersten Ehe abgelehnt und damit die zivilrechtliche Ehe des Fürsten nicht anerkannt. Die Angelegenheit erregt in der römischen Gesellschaft großes Aufsehen.

Eine jugendliche Achtundachtzigjährige. Wie aus Paris berichtet wird, lebt in einem dortigen Vorort eine Frau von 88 Jahren, die in ihrer Art ein Phänomen ist. Mme. Marie Delbard zeigt weder in ihrem Aeußeren noch in ihrem ganzen Aufbrechen, daß sie schon um ein Erkleckliches die Grenze des dem gewöhnlichen Sterblichen beschiedenen Lebensalters überschritten hat. Gegenwärtig ist die jugendliche, ungemein lebende Greisin damit beschäftigt, unter ihrer persönlichen Leitung ein Häuschen bauen zu lassen, in dem sie noch lange walten und schalten zu können hofft. Das Geld zu dem Bau hat sie sich zusammengespart und nun sorgt sie dafür, daß kein Material vergeudet und alles aufs beste ausgeführt wird. Es macht ihr nichts aus, den Tag über ungählige Male Leitern hinauf und hinab zu klettern, oft eigenhändig Ziegel und Mörtel zu schleppen und überall Anleitungen zu geben. Ihre Lebensfrische und Elastizität gleicht der einer Zwanzigjährigen. Mit Entrüstung weist sie jede Zumutung zurück, sich nur noch auszuruhen. Ich hasse die Trägheit", erklärte die unternehmende Matrone einem Interviewer, „und da ich es nie in meinem Leben kennen lernte, auch nur einen Tag untätig zu verbringen, kann ich gerade jetzt bei meinem hohen Alter nicht noch meine Lebensgewohnheiten ändern. Wenn man mich zwingen würde, meine Tage von nun an in einem Armstuhl zuzubringen, würde ich sofort krank werden und sterben, bevor meine Zeit da ist." Selbst die Vorzüglichen ihres längst grauhaarigen Sohnes nutzen nichts, die ewig Jugendliche wenigstens vom Leiterklettern abzuhalten.

Diebstahl am Grabe der Kaiserin von China. An den Manen der Kaiserinwitwe Tse-Hsi hat sich ein Unbekannter gröblich vergangen. Aus einer der Opferhallen ihres Mausoleums Ting-Tung-ling in den östlichen Kaisergräbern bei Peking sind, wie der „Ostasiatische Lloyd" meldet, neben anderen sehr wertvollen Gegenständen sechs schwere massiv goldene und silberne Opfergefäße im ungefähren Wert von einer Million Taels (drei Millionen Mark) spurlos verschwunden. Eine große Aufregung hat sich der oberen Aufsichtsbehörde bemächtigt, vor allem des Generalgouverneurs Chen-Kuei-lung, der im Verein mit dem Kommandeur der Mandschuhpolizei (Hsün-pu) und dem Präsekten von Peking Ting-hai-yang die Untersuchung führt. Da man bisher den Dieben noch nicht auf der Spur ist, die übrigens nur Beamte sein können, weil Unberufenen der Zutritt zu dem Mausoleum nicht möglich ist, so wird wohl alle aufgewendete Mühe vergebens bleiben. Ein kaiserliches Edikt hat die zunächst Verantwortlichen, die beiden Bewahrer des Ting-Tung-ling, den Herzog I-Pu und den Generalleutnant vom chinesischen weißen Banner Su-Lu-tai zur Verantwortung gezogen und ihre Bestrafung verfügt. Wahrscheinlich wird aber die Sache im Sande verlaufen, wenn man nicht, um das Gesicht zu wahren, für Geld einen „Dieb" kaufen wird, der seiner Familie als Entgelt für seine Köpfung ein bescheidenes Vermögen zu sichern bereit ist.

Käse und ewige Seligkeit. Die französische Zeitschrift „L'Idee" veröffentlicht das folgende Rundschreiben: „Mein Herr! Wir beehren uns, Ihnen die Lieferung von Käse anzubieten, der von den gereinigten Händen reuiger Mädchen in unserem Heim von X. hergestellt wird. Die auf ihr äußerstes Minimum herabgeschraubten Arbeitslöhne gestatten uns, die erste Qualität zum Preise von . . ., die zweite Qualität zum Preise von . . . zu liefern. Jeder Käufer von zwanzig Kilo auf einmal hat das Anrecht auf eine Totenmesse, die ich in der Kirche der Anstalt zelebrieren lasse. Privatleute, die sich auf Einzelbestellung beschränken, erhalten mit jedem Käse einen Gebetbon. Wenn sie fünf solcher Bons zusammen haben, so brauchen sie sich nur an unser Oekonomat zu wenden, um einen Messebon zu erhalten. Da unsere Käse innerhalb des Heims von Frauen hergestellt werden, die an die äußerste Sauberkeit gewöhnt sind, so sind sie von unvergleichlicher Güte. Sie kosten, heißt mehr davon bestellen! Man richte die Bestellungen, begleitet von einem Postmandat, an den Abbé B., den Direktor des Heims für reuige Mädchen." — Das nennt man tüchtige Reklame!

Luftschiffahrt.

Ein 10 000 Frcs.-Preis für Aeroplan-Konstrukteure.

Paris, 10. Aug. Wie der „Figaro" berichtet, hat Henry Deutsch de la Meurthe zur Förderung der Aviatik einen Pokal im Werte von 10000 Francs als Wanderpreis gestiftet. Der Pokal soll alljährlich dem französischen Konstrukteur desjenigen Apparates zugesprochen werden, der als erster die Strecke Paris-Orleans ohne Zwischenlandung zurücklegt; er muß dabei auf dem halben Wege die Mindesthöhe von 300 Meter innehalten und einen Passagier mitführen. Das Gesamtgewicht beider Personen wird eventuell auf 150 Kilogramm durch Ballast ergänzt. In diesem Jahre findet der Wettbewerb um den Preis vom 1. September bis zum 31. Oktober statt. Nach dreimaligem Gewinn wird der Besitz des Preises ein dauernder.

Im Ballon über die Alpen. Der in Innsbruck aufgestiegene Freiballon „Tirol" mit drei Insassen aus Innsbruck überflog die Zentralalpen und erreichte eine Maximalhöhe von 5400 Metern. Er landete glatt bei Windisch-Motrei in Osttirol.

Letzte Nachrichten.

Parteitag der badischen Sozialdemokraten.

H. **Karlsruhe**, 19. Aug. **Dem morgen in Offenburg zusammentretenden Parteitage der badischen Sozialdemokraten wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit insofern zu, als auf ihm die Gesamtheit der badischen Partei zu der Budgetbewilligung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Verbindung mit deren politischer und parlamentarischer Taktik Stellung nehmen wird. Die durch mehrere Blätter gegangene Nachricht, daß nach Offenburg auch vom Berliner Parteivorstande Molkenbuhr, Müller sowie Rosa Luxemburg kommen werden, wird heute vom „Volksfreund" als gegenstandslose Kombination bezeichnet.**

Aussperrung der Metallarbeiter in Sicht.

Hamburg, 19. Aug. **Der „Hamburger Korrespondent" telegraphiert, daß die Nachricht der „Kieler Zeitung", wonach der Verein deutscher Werften in der Ende dieses Monats stattfindenden Ausschußsitzung des Vereins der Metallindustriellen den Vorschlag unterbreiten wolle, das 60 Proz. aller Metallarbeiter auszusperren seien, nach seinen Informationen richtig ist.**

Ueberlandflug Frankfurt a. M.-Mannheim.

Frankfurt a. M., 19. Aug. Der Aviatiker v. Gorrissen startete um 7.15 Uhr und führte auf dem Gelände mehrere Rundflüge aus, wobei der Motor versagte. Beim Niedergehen des Apparates schlug dieser gegen eine Bodenerhöhung. Der Anprall war so heftig, daß mit Ausnahme des Motors und des Führersitzes sämtliche Teile des Apparates zerstört wurden. Der Schaden beträgt etwa 6000 Mark. Gorissen besitzt keinen zweiten Apparat und scheidet somit aus der Liste der Preisbewerber aus. — Der Aviatiker Plochmann unternahm kurze Zeit darauf einen Probeflug; auch ihm war das Glück nicht hold. Etwa in der Mitte des Platzes blieb der Motor stehen. Plochmann ließ trotzdem seinen Motor anlaufen. Dabei bohrte sich ein Propeller in den Erdboden, wobei er in Stücke ging. Der Apparat ging kerzengerade in die Höhe. Der Propeller konnte durch einen anderen ersetzt werden. Der Motor scheint nicht beschädigt zu sein.

Probefahrt des L. Z. VI.

H. **Friedrichshafen**, 19. Aug. Das Luftschiff „L. Z. 6" hat heute nachmittag 4 Uhr seinen Werkstättenaufstieg von etwa ¾ Stunden Dauer unternommen. Passagiere fuhren nicht mit. Die Besetzung betrug insgesamt neun Mann. Die Führung hatten Oberingenieur Dürr und Graf Zeppelin jun. Der König mit seinem Enkel wohnten dem Aufstiege bei. Das Luftschiff fuhr zunächst gegen ziemlich starken Südwestwind nach Konstanz zu und landete dann nach etwa ¾stündiger Fahrt wieder glatt vor der Halle. Die Ueberführung des Luftschiffes nach Baden-Baden wird Sonntag früh erfolgen.

Abgestürzt.

Innsbruck, 19. Aug. Der Rechtsanwalt Dr. Berne aus Berlin ist bei einer Hochtour auf den Wilden Freiger in Stubeithal abgestürzt. Er erlitt neben leichteren Verletzungen einen komplizierten Bruch des linken Oberschenkels und wurde in das Innsbrucker Spital gebracht. — Vom Imbach Horn stürzte beim Edelweißsuchen eine Wiener Touristin ab und wurde gefährlich verletzt.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: In Vertretung: W. Georg; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100820010/fragment/page=0004

Kunst und Wissenschaft.

Chronik.

Ein neues Werk von Prof. Wrba. Am Eingange zum Ratsfeller des neuen Rathauses in Dresden, daß am 1. Oktober eingeweiht werden soll, wurde eine soeben vollendete Bronzegruppe von Prof. Georg Wrba aufgestellt, die in doppelter Lebensgröße auf einem zu Boden gesunkenen Esel einen Dionysos zeigt, der eine Traube und eine Trinkschale in Händen hält.

Gedenktafel für Anselm Feuerbach. Am 4. Januar dieses Jahres waren dreißig Jahre verflossen, seit Anselm Feuerbach in einem kleinen Gastzimmer des Albergo Luna in Venedig verschied. Da der Meister bis in die letzten Tage seines Lebens von schweren Sorgen und Enttäuschungen verfolgt wurde, erscheint sein Tod, der völlig unerwartet eintrat, fast wie eine Erlösung. Die Unterzeichneten richten an alle Verehrer des großen Künstlers die Bitte, dazu beizutragen, daß an dem Hause in Venedig, wo er, fern von der Heimat, starb, eine schlichte Erinnerungstafel angebracht werden kann. Nicht, daß viel gegeben wird, sondern daß viele freudig ein Etwas geben, würde den Wünschen des unterfertigten Komitees entsprechen. Die Tafel soll in weißem Marmor ausgeführt werden. Als Platz ist die Außenwand rechts vom Eingange zum Albergo Luna ausersehen. Es steht zu hoffen, daß die Gedenktafel vor Ende dieses Jahres enthüllt werden kann. Jedoch soll dies in aller Stille geschehen. Dr. Paul Hartwig, Rom; Professor Dr. Max Klinger, Leipzig; Professor Dr. Karl Neumann, Kiel; Akademieprofessor Friedrich Fehr, Karlsruhe; Dr. Franz Servaes, Wien. Beiträge wolle man an Herrn Alfred Hartwig, Dresden-A., Gutzkowstraße 22 parterre, einsenden. Ein Bericht über die Eingänge wird den Gebern zugeteilt werden. Etwaiger Ueberschuß soll dem noch in Rom lebenden langjährigen, treuen Modell Feuerbachs, Frau Lucia Brunacci, zufallen.

Sport-Nachrichten.

Leichtathletik.

Dvorak (Prag) gewinnt den Kronprinzen-Preis zum zweiten Male. Der letzte Sonntag brachte den Schluß und den Höhepunkt des zweitägigen internationalen Meetings des S. C. „Teutonia" 1899. Der Sportplatz am Kurfürstendamm zu Berlin war von mehr als 3000 Personen besucht, vor deren Augen sich die athletischen Wettkämpfe in erstklassiger Besetzung abwickelten. Die Hauptkonkurrenz des Tages, der Kronprinzen-Wanderpreis im 1500 Meter-Lauf, fiel zum zweiten Male an den Prager Dvorak, der in fabelhaftem Tempo vom Start weg führte und alle Gegner, darunter den Schweden Björn, abschüttelte. Auch im 5000 Meter-Laufen errang er einen sicheren Sieg. Hinter ihm unterbot der schön laufende Heinzenburg die deutsche 5000 Meter-Rekordzeit. Noch ein zweites Mal wurde eine deutsche Rekordleistung übertroffen. Im 600 Meter-Stafettenlauf siegten die ungarischen Akademiker in der Zeit von 1. Min. 09.8 Sek. überlegen über den S. C. Westen. Die eigentliche Entscheidung war schon im Vorlauf gefallen, wo die Ungarn die zurzeit beste Berliner Stafettenlaufmannschaft, den Berliner S. C. nach harten Kampf um Brustbreite schlugen. Weiterhin war der Ungar Mudin im Speer- und Diskuswerfen mit vorzüglichen Leistungen siegreich. Die ganze Veranstaltung war mustergültig vorbereitet und wickelte sich glatt ab.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 208,37, Diskonto 186,25, Deutsche Bank 252, Berliner Handelsgesellschaft 169,75, Dresdner Bank 157,37, Russische Anleihe von 1902 92, Türkenlose 179,75, Lombarden 22,12, Kanada 189,87, Baltimore 107, Laurahütte 179,12, Bochumer Guss 233,50, Gelsenkirchen 212, Harpener 196,75, Deutsch-Luxemburg 205,25, Phönix 234,12, A. E.-G. 283,62, Siemens & Halske 247,25, Hamburger Paketfahrt 142,37, Norddt. Lloyd 109,87, Warschau-Wiener 169,25. Tendenz: Befestigt.

Am Kassamarkt notierten höher: Gebhardt Brauerei 2, Patzenhofer Brauerei 3, Schultheiss-Brauerei 2, Vereinsbrauerei 1,50, Adler Fahrrad 4,25, Dürkopp 2,25, Lapp 3, Linke Waggon 3, Tecklenborg 2, Ver. Kammerichsche Werke 2,25, Ver. Thüringer Metall 7 geg. l. Notiz, Albert chem. Fabrik 3, Badische Anilinfabrik 4,50, Elberfelder Farben 5, Gerbstoff Renner 4, Höchster Farben 10, Weiler ter Meer 5, Deutsche Gaglühlicht 5,75, Deutsche Waffenfabr. 3,50, Neue Photogr. Ges. 3,75, Norddt. Steingut 2, Felten & Guilleaume 2,25, Thale Akt. 2, Georg Marie 2; niedriger: Flemming Maschinenfabr. 3,50, Harkort Brücken St.-Pr. 2,50, Deutsche Steinzeug 2, Gust. Jaensch 4,20, Elberfelder Papier 2,25, Boese 1,70.

*

Zum Kurszettel. Berlin, 19. Aug. 4% Badische Staats-Anleihe 08|09 unk. 18 101,80b. 4% Bayrische Staats-Anl. 101,20bG. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 —,—. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —,—. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile —,—. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 94,60G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 100,50G. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1900 unk. 16 100,10G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,40bG. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,20G. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 100,25bG. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 100,40G. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 100,00G. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,50G. 3½% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. —,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 104,00B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,20bG. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,25G.

Londoner Börse vom 19. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 81,00, Rio Tinto 68,37, Geduld 2,21, Goldfields 6.18. Steel com. 73,75, Steel pref. 120,00, Rand Mines 8.68, Anaconda 8,25.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 19. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aller-Kali V.-A.	—	—	Hugo	5800	6000
Alexandershall	11,300	11,500	Immenrode	6650	6750
Beienrode	6600	6700	Johannshall	5000	5100
Beuthen	16,900	17,200	Justus I	114	115
Desdemona	7325	—	Kaiserroda	10,300	10,650
Deutschland	—	9000	Krügershall-Akt.	125½	126½
Deutsch. Kali-Akt.	150½	151½	Ludwigshall	109	110
Friedrichshall	5300	5450	Neustassfurt	14,800	—
Glückauf	—	100	Reichskrone (Lossa)	1700	1800
Gondershausen	19,500	20,000	Roland	120	—
Gottershall	5950	6150	Ronneberg (Akt.)	120	121
Hann. Kali-Akt.	—	—	Rothenberg	3325	3375
Hansa	4600	4800	Sachsen-Weimar	6900	7400
Hattorf Vorw.-A.	—	—	Schieferkaute	—	—
Heldburg	89	90	Siegfried I	6650	6750
Heldungen I	2400	2500	Sigmundshall	176	179
Hessen-Nassau II	—	—	Teutonia-Akt.	121½	122½
Hessen II	—	—	Wilhelmshall	15,100	15,400
Hohenfels	—	8800	Wintershall	20,450	20,700
Hohenzollern	6000	6100			

Preussens Kohlenproduktion.

Die gesamte Steinkohlenproduktion Preussens stieg im ersten Halbjahr 1910 von 67 219 253 t auf 68 956 929 t; zum Absatz gelangten 64 381 457 t gegen 62 700 992 t im ersten Halbjahr 1909. Im einzelnen weist die Förderung des Oberbergamtsbezirkes Breslau eine Abnahme der Förderung von 19 244 852 t auf 18 806 073 t aus. Diese starke Abnahme fällt aber ganz auf das Konto des ersten Quartals; im zweiten Quartal 1910 weist die Förderung, verglichen mit dem entsprechenden Vorjahrsquartal, schon wieder eine Zunahme auf. Der Kohlenabsatz ging im Oberbergamtsbezirk Breslau im ersten Halbjahr 1901 noch etwas stärker zurück als die Förderung, nämlich von 17 144 422 t auf 16 689;131 t. Auch hier gilt aber das gleiche wie von der Förderung des Oberbergamtsbezirks Breslau: Das Minus entfällt ganz auf das erste Quartal, im zweiten Quartal hat auch der Absatz wieder zugenommen. Durchweg stärker gestiegen sowohl in den einzelnen Quartalen als auch im ganzen ersten Semester 1910 ist die Förderung und der Absatz im Oberbergamtsbezirk Dortmund, die erstere nämlich von 39 782 368 t auf 41 928 109 t; der letztere von 37 631 984 Tonnen auf 39 748 814 t. Von der Braunkohlenerzeugung Preussens, die sich im ersten Semester 1910 auf insgesamt 26 471 601 (i. V. 26 806 707) t belief, haben 20 328 822 (20 467 844) Tonnen Absatz gefunden. Als Hauptproduzent kommt hier der Oberbergamtsbezirk Halle in Betracht, dessen Förderung allein 19 309 023 (19 846 835) t betrug; ihm folgt der Oberbergamtsbezirk Bonn mit einer Förderung von 5 976 086 (5 824 291) Tonnen.

Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk. Der Gesamtumsatz belief sich, wie die Verwaltung im Geschäftsbericht ausführt, auf 4 142 932 Mk. gegen 4 075 096 Mk. im Vorjahre. Ein grosser Teil des vorhandenen Rohmaterials ist unter heutigem Marktpreis eingekauft und steht mit diesem billigen Preise zu Buche. Was die gegenwärtigen Aussichten anbelangt, so wird der weitere Verlauf wesentlich davon abhängen, ob die Verbände (grosse wie kleine) zusammenhalten werden oder nicht. Es sollen 6 Proz. Dividende gegen 3 Proz. im Vorjahre zur Verteilung gelangen.

Vom Roheisensyndikat. Wie aus Essen gemeldet wird, ist das Roheisensyndikat jetzt unter der Firma Roheisenverband G. m. b. H. mit dem Sitz in Essen laut Gesellschaftsvertrag vom 8. August handelsgerichtlich eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Roheisen sowie die Vornahme aller diesen Zweck fördernden Massnahmen. Das Gesellschaftskapital beträgt 100 000 Mk. Die Verhandlungen mit den Siegerländer Werken ruhen einstweilen; die grössten Schwierigkeiten bestehen mit dem Geiswelder Eisenwerk, das grundsätzlich ablehnt. Man nimmt indes im Siegerlande an, dass es möglicherweise dem Einflusse des dem Unternehmen nahestehenden Schaaffhausenschen Bankvereins gelingt, den prinzipiellen Widerstand zu beseitigen. Schaaffhausen gab auch den Anstoss zu der Wiederaufnahme der erfolgreich verlaufenen Verhandlungen mit den gemischten Werken.

Die Mannesmannwerke erklären die anderweitige Meldung, sie beabsichtigten eine Fusion (angeblich mit Krupp) wiederum als gänzlich unzutreffend. Es haben keinerlei derartige Verhandlungen stattgefunden, da das Unternehmen seine Selbständigkeit nicht aufgeben will.

Die neue Ueberlandzentrale der A. E.-G. in Gotha. Der Vertrag über die Errichtung einer Ueberlandzentrale für das Herzogtum Gotha, über den wir bereits berichteten, enthält, wie jetzt weiter gemeldet wird, Bestimmungen, nach denen die A. E.-G. sich verpflichten muss, im Herzogtum eine Anlage zu errichten, aus der sämtliche Gemeinden des Herzogtums mit Strom versorgt werden können. Dagegen hat der Staat der A. E.-G. das ausschliessliche Recht auf die Benutzung der Staatsstrassen für elektrische Zwecke gegen eine Abgabe eingeräumt. Die A. E.-G. hat jetzt eine Geschäftsstelle in Gotha errichtet. Für die Ueberlandzentrale wird, wie wir schon meldeten, eine Gesellschaft gegründet werden.

Keine Produktionseinschränkung in der Spiritusindustrie. In einem Berliner Fachblatte war berichtet worden, dass infolge des bedeutenden Rückganges im Konsum von Trinkbranntwein eine Spiritusproduktionseinschränkung in Aussicht genommen ist. Wie das „B. T." hierzu an zuständiger Stelle erfahren hat — wie ja auch aus der kürzlich von uns veröffentlichten Statistik hervorging — der Trinkkonsum von Branntwein im letzten Jahre stark nachgelassen und er bleibt wesentlich hinter dem Vorjahre zurück. Eine Betriebseinschränkung seitens des Spiritussyndikates sei trotzdem nicht geplant, um so weniger als ohnehin die im neuen Branntweinsteuergesetz für das Jahr 1909/10 angesetzte Produktion um ca. 14 Proz. kleiner sei als im Vorjahre. Für die folgenden Jahre steht dem Bundesrate das Recht zu, entsprechend dem Verbrauchsrückgang den sogenannten „Durchschnittsbrand" der einzelnen Fabriken zu kürzen.

Die Werdauer Strickgarnspinnerei Akt.-Ges. hat eine Fusion mit der Thüringer Wollgarnspinnerei Akt.-Ges. bei der Generalversammlung beantragt. Nunmehr beruft die letztere eine ausserordentliche Generalversammlung ein zwecks Genehmigung dieses Verschmelzungsantrages. Ferner wird eine Kapitalserhöhung um 780 000 Mk. zur Durchführung dieser Transaktion beantragt. Von den neuen Aktien dienen 750 000 Mk. zum Austausch gegen die Aktien der Werdauer Strickgarnspinnerei im Verhältnis 3 : 5. Die übrigen 30 000 Mk. der neuen Aktien werden an ein vom Aufsichtsrat zu bestimmendes Konsortium zum Kurse von 150 Proz. begeben werden.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 19. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 198,00—200,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 145,50—147,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 173—178, mittel 166—172, gering 160—165, russisch. und Donau mittel — —, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 173—175, neuer abfallender 144—154, runder 150,00—154,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 137,00—151,00, gute 152—164, russische und Donau leichte 122,00—128,00, schwere 129—136 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 155—166, Taubenerbsen 167—175 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,25 bis 28,75. Roggenmehl 0 und 1 18,50—20,70. Weizenkleie 10,00—11,00. Roggenkleie 9,85—10,75.

Hamburg, 19. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. Ostholst. Mecklbg., 196—200. Roggen fest, Mecklburg. und Pomm, 138—150. Gerste fest, südruss. 104—106. Hafer ruhig. Holsteiner. 160—165. Mecklenburger 167—175. Mais ruhig, La Plata 108—110. mixed 123,00.

Liverpool, 19. Aug. Roter Winterweizen per Okt. 7⁷/₁₆, per Dez. 7⁵/₁₆. Still.

Antwerpen, 19. Aug. Deutscher La Platasug, Kontrakt B., per Aug. 6.12½, Okt. 6,02½. Dez. 5,90, Febr. 5,75, April 5,65 Fr. Umsatz 100,000 kg. Still.

Pest 19. Aug. Weizen per Okt. 9,73 G., 9,74 B., per April 9,98 G., 9,99 B. Roggen per Okt. 7,34 G., 7,35 B. Hafer per Okt. 7,31 G., 7,32 B. Mais per August 5,59 G., 5,60 B., per Mai 5,63 G., 5,64 B. Raps per Aug. 12,70 G., 12,80 B.

Zucker.

Hamburg, 19. Aug. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	14,67½	14,67½	14,67½ Mk.
„ Septbr.	13,92½	13,92½	13,92½ „
„ Oktober	11,92½	11,85	11,87½ „
„ Dezember	11,80	11,77½	11,77½ „
„ Jan.-März	11,92½	11,90	11,87½ „
„ Mai	12,02½	12,00	12,02½ „
	ruhig	behauptet	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 19. Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	39¾ G.	40¼ G.	40¼ G.
„ Dezember	39¼ G.	40¼ G.	40¼ G.
„ März	40 G.	40¼ G.	40¼ G.
„ Mai	40 G.	40¼ G.	40¼ G.
	ruhig	behauptet	behauptet

Rio de Janeiro, 19. Aug. Kaffee-Zufuhren 13,000 Sack in Rio 53,000 Sack in Santos.

Havre, 19. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 51, per Dez. 51½, per März 51, per Mai 51½.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 19. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,00—20,50. Stetig.

Berlin, 19. Aug. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,00—21,50.

Spiritus.

Nordhausen, 19. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 85,75—86,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) Liter 95,75—96,75 M. per Loko u. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—105 l) 86,00—87,00 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 96,00—97,00 M. per Aug.-September 1910 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 19. Aug. Rüböl loko 60,50, per Okt. 60,00.

Hamburg, 19. Aug. Stadtschmalz 68,50. amerik. Steam 59.50. Chamberlain 61.25.

Chemische Produkte.

Hamburg, 19. Aug. Chilisalpeter per loko 8,85, Febr.-März 9,30 frei Fahrzeug Hamburg.

Düngemittel.

Leopoldshall-Stassfurt, 10. Aug. (Bericht von Wichmann & Co., Salzgeschäft, G. m. b. H.) Kalisalze werden jetzt nach Analysenausfall geliefert, bestimmte Gehaltsvorschriften bei den einzelnen Sorten nehmen die Werke nicht entgegen. Es empfiehlt sich deshalb, solche Vorschriften nicht zu machen, da dadurch nur Rückfragen nötig werden, wodurch dann wieder Verzögerungen in der Abladung entstehen.

Wir offerieren zum landwirtschaftlichen Verbrauch im Inlande: Carnallit mit 9 Proz. Kali zu 76,50 Mk., 10 Proz. 85 Mk., 11 Proz. 93,50 Mk.; Kainit-Hartsalz mit 12 Proz. Kali zu 120 Mk., 12 Proz. 130 Mk., 14 Proz. 140 Mk., 15 Proz. 150 Mk.; Kalidüngesalz mit 20 Kali 280 Mk., 21 Proz. 294 Mk., 22 Proz. 308 Mk., 30 Proz. 435 Mk., 31 Proz. 449,50 Mk., 40 Proz. 620 Mark, 41 Proz. 635,50 Mk., 42 Proz. 651 Mk. alles pro 10 000 kg ohne Sack, franko Bahnhof Stassfurt, Vienenburg oder Salzungen und zwar hat der Käufer die Fracht zu tragen, von derjenigen dieser drei Stationen, die seiner Empfangsstation am nächsten liegt. Bei Entfernungen über 500 km treten Frachtvergütungen ein. Für die Ueberführung vom Werk bis zur Abgangsstation werden 4 Pfg für den Doppelzentner berechnet. Neue 100 kg-Säcke kosten zu Carnallit und Kainit-Hartsalz 40 Pfg., zu 20 bis 42 Proz. Kalidüngesalz 47 Pfg. pro Stück. Wenn Torfmullbeimischung gewünscht wird, erhöht sich der Preis der Ware um 10 Mk. pro 10 000 kg und der Preis für die Säcke um 3 Pfg. pro Stück. Für Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Fakturendatum werden 1½ Proz. Sconto auf den Grundpreis der Salze bewilligt, aber nicht auf Säcke, Frachtdifferenzen und Torfmull-Aufschlag an Händler. Bestimmte Gehaltsvorschriften nehmen die Werke nicht an, die Berechnung erfolgt vielmehr auf Grund der Werksanalyse auf nach unten abgerundete ganze Prozente. Bei Abruf z. B. von Kainit können die Werke also eine Ware mit 12 bis 15 Proz. und bei 40 Proz. Kalidüngesalz eine solche von 40 bis 42 Proz. liefern. Thomasmeal und Stickstoffkalk zu Konventionspreisen billigst. Mit Offerten und Propagandamaterial stehen wir gern zu Diensten.

Wolle.

Bremen, 19. Aug. Baumwolle still. Upl. loko middl. 76,50 Pfg.

Liverpool, 19. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 11,64.

Alexandria, 19. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 21,13, Jan. 21,06, März 21,14.

Liverpool, 19. Aug. Baumwolle. Umsatz 4 000 Ballen, davon Import —,— Ballen, davon Amerikaner —,— Ballen.

Metalle.

London, 19. Aug. Chili-Kupfer ruhig 56¾, 3 Mon. 58½, Zinn Straits ruhig 154½, 3 Mon. 154. Blei span., ruhig 12⁹/₁₆, engl. 12⁷/₁₆. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig 22¹⁵/₁₆, spez. Marke 23½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	19.8.	18.8.	Chicago.	19.8.	18.8.
Weizen p. Sept.	107	108½	Weizen p. Sept.	100⅛	101⅛
„ „ Dez.	110¾	111¾	„ „ Dez.	103⅞	105
Mais p. Sept.	69½	70¼	Mais p. Sept.	61⅛	62⅝
„ „ Dez.	—	—	„ „ Dez.	59½	60⅞
Mehl Spring clears	4,60	4,60	Hafer p. Sept.	35⅛	35⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	9½	—	„ „ Dez.	37⅛	37⅛
„ p. Aug.	7,30	7,20	Roggen p. Sept.	76	76
„ p. Sept.	7,30	7,20	Schmalz p. Sept.	12,07	11,90
Petroleum in Cases	10,05	10,05	„ „ Jan.	10,75	10,62
do. in New York	7,65	7,65			
do. in Philadelphia	7,65	7,65			

Tendenz: Weizen willig. Mais fallend.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen: Kronprinz Wilhelm 17. Aug. von Southampton. Bremen 16. Aug. in New York. Kronprinzessin Cecilie 16. Aug in New York. Wittekind 15. Aug. von Vigo. Crefeld 16. Aug. von Funchal. Franken 15. Aug. in Antwerpen. Prinz Eitel Friedrich 16. Aug. von Southampton. Derfflinger 16. Aug. von Port Said. Goeben 15. Aug. in Nagasaki. Kaiser Wilhelm der Grosse 16. Aug. in Bremerhaven. George Washington 16. Aug. von New York. Bonn 17. Aug. von Antwerpen. Göttingen 15. Aug. von Buenos Aires. Lothringen 17. Aug. in Marseille. Roon 15. Aug. von Gibraltar. Lützow 16. Aug. in Aden. Prinz Ludwig 16. Aug. von Nagasaki. Kleist 17. Aug. von Penang.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	18. Aug.	+0,56	19. Aug.	+0,53	4	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,02	„	+1,98	4	—
„ Unterpegel	„	+1,34	„	+1,30	4	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,46	„	+2,46	—	—
„ Unterpegel	„	+0,28	„	+0,26	2	—
Trotha	18. „	+1,86	19. „	+1,78	8	—
Alsleben, Oberpegel	18. „	+2,40	19. „	+2,40	—	—
„ Unterpegel	„	+1,45	„	+1,42	3	—
Bernburg	„	+1,00	„	+0,95	5	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,50	„	+1,49	1	—
„ Unterpegel	„	+0,58	„	+0,53	5	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	Aug.	Fall	Wuchs		Aug.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	13. +0,03	—	5	Wittenberg	19. +1,76	—	—
Laun	„ —0,15	2	—	Roeslau	„ +1,07	7	—
Budweis	„ —0,08	2	—	Barby	„ +1,25	10	—
Prag	„ —	—	—	Schönebeck	„ +1,14	8	—
Pardubitz	„ —0,52	7	—	Magdeburg	„ +1,17	5	—
Brandeis	„ +0,15	9	—	Tangermünde	„ +1,84	9	—
Melnik	„ +0,19	10	—	Wittenberge	„ +1,64	12	—
Leitmeritz	13. +0,28	10	—	Dömitz	18. +1,28	10	—
Aussig	„ +0,08	—	4	Boizenburg	„ +1,25	9	—
Dresden	„ —1,37	2	—	Hohnstorf	19. +1,35	10	—
Torgau	„ +0,62	13	—	Lauenburg	„ +1,35	10	—

Aussig, 19. Aug. Pegelstand minus 8 cm. Vom Oberlauf werden 41 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100820010/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11. — 3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 19. Aug. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Öst. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3⅝%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Reichs-Sch.	d	4	100.25b
do. 1. 4. 12	d	4	100.20b
do. 1. 7. 12	a	4	100.25b
Pr. Schatz 12	a	4	100.20b
do. 13	d	4	100.50G
Dt. Reichs-Anl	v	3½	93.10bG
do. do.	v	4	102.10bB
do. do.	v	3	84.00B

Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.00G
do. do.	a	4½	106.25G
do. do.	a	4	101.75G
do. do.	a	3½	96.50G
do. neue	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	99.75b
do. do.	a	3	82.25G

Türk. unif. 03	a	4	86.50G
do. 400Fr.L.		frc.	180.00bG
Ung. Goldrnt	a	4	94.30bG
do. kleine	a	4	94.90b
do. Kronenrt.	f	4	—.—
do. kleine	f	4	91.80bG
do. Staatsrnt	a	3½	81.30G
do. Gold A.ET	a	3	75.60G
do. Lose		frc.	—.—

Oest. U. St. I. II	e	5	—.—
Raab Oedb. G	d	3	74.80bB
Südöst. (Lb.)	a	2,6	57.70b
do. Obligat.	a	5	99.20bG
do. Serie E.	e	4	79.10B
Ung. Lokalb.	a	4½	97.40b
do. do.	a	4	94.75G
Ivang. Domb.	a	4½	98.50bG

PrCtB. 94, 95	v	3½	90.50bG
do. v. 04 u. 13	a	3½	91.20G
do. K.-O. v. 01	a	4	100.70G
do. do. 1908	a	4	101.30bG
do. do. 87/96	d	3½	91.30G
do. v. 06 u. 16	a	3½	92.20G
Pr. Hyp. A.-B.	a	3,6	105.80G
do. do.	a	3,2	94.20G
do. do.	v	2,8	88.10G

Nordd. Lloyd	d	4½	100.90B
do.	d	4	96.75G
ObschlEisb3	a	*4	99.25B
do. 12 3	c	*4½	102.50B
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.00b
do. Koksw. 3	a	*4	
Ornst. Kopp3	e	*4½	103.90G
Patzenh Br. 3	e	*4	99.75bB
PhönixBgw. 3	d	4½	—.—

Spandauer B	O	4	133.75G
Vereinsb. kv.	O	10	222.00bG
do. St.P.	O	12	246.00bG
Victoria	O	3	101.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	110.25G
Brauh. Nürnb	O	9	172.00B
BriegerSt. Br	9	4½	108.25bG
Danziger	O	10	197.00G

Concord. Sp.	1	7½	167.25G
Consolidat.	1	20	387.50G
CentElNrbVA	4	4½	106.00bG
do. Wasserw.	1	8	155.00G
Cottb. Masch	O	3	93.50G
Gröllw. Pap.	7	12	225.25G
Delmnh. Lin	1	13	237.25bG
Dessau. Gas	1	9	174.00bB
Dt. Atl. Teleg.	1	7	126.00G

KohlmannSt.	O	16	319.75b
Koll. & Jourd.	5	15	314.75bG
KölschWalz.	7	6	116.25G
Kg. Wilh. kv	1	10	263.00bG
do. Pr.-A.	1	15	349.00B
Kön. Marienh	1	6	101.50G
do. VA.	1	6	101.50G
Kgsb. Lagerh	8	6	115.00bB
do. Walzm.	1	8	145.10b

H. Schneider	1	9	163.50bG
Schöll. Eit Kg	1	5	105.75B
Scholten St.	9	11	208.10G
Schomburg.	O	7	116.50bG
Schönebeck	7	4	78.50G
Schönebg-F	4	8	158.00B
Schoening	5	7	119.00G
Schönw. Prz.	1	4	88.50bG
Schött Rhdt.	1	5	107.75G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100820010/fragment/page=0006